

geschätzt. Ob sie zum Erfolg hätte führen können, ist nicht zu klären; eindeutig ist allerdings, „daß es nicht erst der Aufteilung und Inkorporation der polnischen Länder in die absolutistischen Teilungsimperien bedurft hat, um die Ablösung feudaler Strukturen zu bewerkstelligen“¹⁰⁹. Offen bleibt in diesem Zusammenhang auch die grundsätzliche Frage, ob der Absolutismus überhaupt eine notwendige Phase der Modernisierung bildete und ob nicht die Polnische Republik mit der Mai-Verfassung einen nichtabsolutistischen, republikanischen Weg in die Moderne hätte beschreiten können.

Eine weitere These, die die Teilungen Polens rechtfertigen soll, gibt an, daß das preußische und österreichische Teilungsstreben ursächlich auf die russischen Expansionsabsichten zurückgeführt werden muss¹¹⁰. In marxistischen Interpretationen wurden hingegen oft pauschale Vorwürfe gegenüber Preußen und Österreich erhoben¹¹¹. Je

¹⁰⁹ Müller, 1984 (wie Anm. 100) S.79

¹¹⁰ Beispielsweise Hubatsch, Walther, Das Zeitalter des Absolutismus 1600-1789, Braunschweig 1975⁴, S.195-196: „ (...) Aufteilungspläne (gehörten) im 18. Jahrhundert zu dem üblichen diplomatischen Verfahren (...). Nicht nur war es für die beiden deutschen Ostmächte ein Akt der Selbsterhaltung, um Rußland von den Grenzen der habsburgischen Erblande und von Schlesien und Brandenburg fernzuhalten, sondern in der gesamten europäischen Öffentlichkeit der Zeit ist dieses Ereignis auffallend ruhig und als eine notwendige Folge des zerrütteten polnischen Staatswesens angesehen worden.“

¹¹¹ Als Beispiel sei genannt: Mittenzwei, Ingrid, Herzfeld, Erika, Brandenburg - Preußen 1648 bis 1789, Köln, Berlin 1987, S.384: „Der Preußenkönig brach mit Hilfe des Militärs jede Opposition. Dem polnischen Adel drohte er bei Widerstand mit der Enteignung seiner Güter. ‚Mit den Pohlen muß man durchgreifen‘ schrieb er 1775. Auch Österreich bediente sich ähnlicher Praktiken. Als auf Druck Rußlands endlich damit Schluß gemacht wurde, hatten preußische Truppen auf allen Grenzabschnitten 52 Städte und 1300 Dörfer mehr, als vertraglich vereinbart, besetzt. Die Teilung Polens

einseitiger in diesen beiden sich gegenüberstehenden Theorien die Schuldzuschreibungen betont werden, umso weniger nutzbringend sind die Analysen für die Geschichtswissenschaft einzusetzen.

B. Analyse der Schulbuchtexte

Im Folgenden soll der Inhalt der Schulgeschichtsbücher zum Thema der Teilungen Polens unter mehreren Aspekten untersucht werden. Im ersten Teil wird die Bewertung der auf polnischer und russischer Seite zentralen historischen Persönlichkeiten in den Darstellungen analysiert. Im zweiten Teil werden grundsätzliche politikgeschichtliche und sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen die Position der Schulbuchtexte offenlegen helfen. Dies wird durch den Vergleich der außenpolitischen Rolle Rußlands einerseits und Preußens / Österreichs andererseits versucht. Daneben wird die Interpretation der Schulbuchtexte in Bezug auf den ökonomisch-gesellschaftlichen Hintergrund der Teilungen exemplarisch an Hand der Behandlung der Bauernfrage analysiert werden. Schließlich werden die Texte auf die Gewichtung der Eigenverantwortung Polens an seinem gewaltsamen staatlichen Niedergang und die Darstellung der „anarchischen Zustände“ in der Adelsrepublik hin geprüft.

Diese diversifizierten historiografischen Fragestellungen wurden nicht gewählt, um zu desavouieren, sondern um ihre Urteilsbildung so aspektreich wie möglich zu erfassen. Eine solche Verfahrensweise ist am Ende des 20. Jahrhunderts möglich, da die Polarisierung in konkurrierende Ausrichtungen der Geschichtswissenschaft zunehmend einer sich ergänzenden Methodenvielfalt und einem „neuen Pluralismus der historiografischen Richtungen“¹¹² gewichen ist.

war selbst für das vom ‚Geist der Partage‘ und des Länderschachers erfüllte 18. Jahrhundert ein einzig dastehender Gewaltakt.“

¹¹² Kroll, Th., Sozialgeschichte, in: Cornelißen, Chr., (Hrsg.), Geschichtswissenschaften, Frankfurt a.M. 2000, S.149-159, hier: S.159

Eingeleitet worden war der Methodenstreit in Deutschland, als Karl Lamprecht erfolglos zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts die „Kulturhistorie“ gegen die herrschende politische Geschichtsschreibung, die sich fast ausschließlich auf die Erforschung der Politik von Staaten, Regierungen und Nationen konzentrierte¹¹³, ins Feld führte. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde in Deutschland durch Otto Brunner und Werner Conze eine „Strukturgeschichte“ vorgestellt, die sich in den sechziger Jahren zur „Sozialgeschichte“ mit vielen Detailrichtungen und Aspekten entwickelte¹¹⁴. Ein Grundelement der Sozialgeschichte bildete dabei die Abgrenzung zum Historismus¹¹⁵, der eine als verengend empfundene machiavellistische Politikdefinition zu Grunde legte: Der ausschließlichen Machtbehauptung des Staates nach außen und Aufrechterhaltung seiner Herrschaftsordnung nach innen¹¹⁶. Eine erweiterte Politikdefinition der achtziger Jahre

¹¹³ Diese Konzeption wurde von Leopold von Ranke methodisch-theoretisch begründet und bildete für mehrere Generationen von Historikern die Leitlinie ihrer Arbeit. Die von Ranke auch vertretene universalhistorische Komponente hatte allerdings nicht den gleichen Anklang gefunden. Berding, H., Leopold von Ranke, in: Wehler, H.-U. (Hrsg.), Deutsche Historiker, Bd.1, Göttingen 1971, S.7-24.

¹¹⁴ Brunner, O., Neue Wege der Verfassungs- und Sozialgeschichte. Göttingen 1980 (3). Conze, W., Sozialgeschichte, in: Wehler, H.-U. (Hrsg.), Moderne deutsche Sozialgeschichte, Köln 1970 (3), S.19-26. Zur Konzeption von Werner Conze siehe auch: Kocka, J., Sozialgeschichte zwischen Strukturgeschichte und Erfahrungsgeschichte, in: Schieder, W., Sellin, V. (Hrsg.), Sozialgeschichte in Deutschland, Entwicklungen und Perspektiven im internationalen Zusammenhang, Bd. 1, Göttingen 1986, S.67-88, hier: S.69.

¹¹⁵ Jürgen Kocka schreibt: „Leicht wurde dabei ‚Sozialgeschichte‘ zu einer Residualkategorie: sie tendierte dazu, alles zu umfassen, was nicht Politikgeschichte war, (...).“ Kocka, J. (Hrsg.), Sozialgeschichte im internationalen Überblick, Ergebnisse und Tendenzen der Forschung, Darmstadt 1989, S.2.

machte es aber zunehmend weniger sinnvoll, zwischen Sozial- und Politikgeschichte zu trennen. Insofern kann auch die vorliegende Untersuchung die unterschiedlichen Elemente der verschiedenen historiographischen Analysemethoden ergänzend nebeneinander nutzen¹¹⁷.

1. Personen in der Bewertung

Der Blick richtet sich zuerst auf die Herrscher Polens und Rußlands, König Stanisław August Poniatowski und die Zarin Katharina II. in der Gleichzeitigkeit ihrer Regierungen, die die Epoche der Teilungen umfaßt. Untersucht wird die Charakterisierung der Persönlichkeit der Herrscher und inwieweit die Schulbuchtexte ein national geprägtes Bild der Herrscher vermitteln wollten¹¹⁸.

¹¹⁶ Graf Kielmansegg, P., Die demokratische Revolution und die Spielräume politischen Handelns, in: Historische Zeitschrift 237 (1983), S.529-558, hier S.532.

¹¹⁷ Dieter Langerwiesche schildert den Versuch „auf einer erweiterten Geschichtswissenschaft auf (zubauen), in der die zunächst so scharfe Grenzziehung zwischen Sozial- und Politikhistorikern schwindet. Diese Grenzverwischung beginnt das zu erfüllen, was Werner Conze bereits in den 1950er Jahren sich von der damals geforderten ‚Strukturgeschichte‘ erhofft hatte.“ Langerwiesche, D., Sozialgeschichte und Politische Geschichte, in: Schieder, W., Sellin, V., Sozialgeschichte (wie Anm.114), S.9-32, hier: S.26.

¹¹⁸ Bei den militärischen Führern der kriegerischen Auseinandersetzungen, Tadeusz Kościuszko und Aleksandr Suworov, soll die Bewertung ihrer Darstellung in den Texten einen Aufschluß über die Intentionalität der Schulbuchdarstellungen erbringen. Da entsprechend dem historischen Gewicht der Person Kościuszkos sehr viel stärker auch die politischen Hintergründe seiner Aktivitäten Berücksichtigung finden, als dies bei Suworov der Fall ist, soll bewußt die militärische Komponente der Aktivitäten beider Heerführer analysiert werden. So wird eine polarisierend-komparative Analyse der Einordnung beider Personen durch die Schulbuchtexte ermöglicht.

a) Stanisław August Poniatowski in der historischen Forschung

Vor der Schulbuchanalyse wird die Person des letzten König Polens knapp vorgestellt und skizzenhaft die Bewertung, die die Person Stanisław Augusts in der historischen Forschung in Rußland, Polen und Deutschland erfahren hat, nachgezeichnet.

Stanisław August erhielt eine sorgfältige und strenge Erziehung, die vor allem durch zahlreiche Studienreisen und Auslandsaufenthalte geprägt war, so daß er als König nicht nur sechs Sprachen beherrschte, sondern auch über ein großes Verständnis für Naturwissenschaft und Kunst verfügte. Schon als Achtzehnjähriger durchlief er die Wahl zum Landboten, um dann im Alter von 23 Jahren als Gesandter an den russischen Hof in St.Petersburg geschickt zu werden.

Mit Katharina II. verband ihn eine während dieses Aufenthaltes entstandene Romanze, der er in Folge offensichtlich wesentlich mehr Bedeutung und Wirkungskraft beimaß, als die russische Herrscherin selbst, die die Affaire später völlig abgetrennt von ihren harten diplomatischen Entscheidungen gegen Polen betrachtete. In dieser Konstellation sahen viele Zeitgenossen und spätere Forscher einen Beweis für die Charakterschwäche und Abhängigkeit Stanisław Augusts.

Tatsächlich erreichte die Reformpartei um die Familie Czartoryski ihr Ziel der Wahl Stanisław Augusts zum polnischen König mit der Unterstützung Katharinas II. . Stanisław August begann nach seiner Krönung zielstrebig Polen im Inneren zu reformieren. Da gegen den Widerstand der Nachbarmächte eine Reichstagsreform mit dem Ziel einer stärkeren politischen Handlungsfähigkeit nicht durchsetzbar war, baute Stanisław August u.a. die nationale Erziehungspolitik mittels einer damals in Europa einmaligen Bildungsbehörde - vergleichbar einem Bildungsministerium - auf. Daneben verstand es der

Die politische Bewertung Kościuszkos wird später in Kapitel II.B.2.b.1. im Kontext der Bauernfrage noch zu untersuchen sein. (siehe S. 161 ff.)

polnische Herrscher ohne großes Aufsehen ein kreativ schaffensreiches Umfeld an seinem Hofe anzusiedeln, das neue Impulse in die polnische Gesellschaft hineintrug.

So war Stanisław August mit seiner konsequenten Politik der Beteiligung neuer Bevölkerungsgruppen maßgeblich dafür verantwortlich, daß in Polen ein „innerer sozialer Erweiterungsprozeß“ (Zernack) in Gang kam, der letztlich die Grundlage für die Ausarbeitung der Mai-Verfassung gewesen ist. Die Intervention der Teilungsmächte führte dann allerdings dazu, daß Stanisław Augusts Bestrebungen scheiterten. Der Versuch des polnischen Königs, durch den von der russischen Zarin erzwungenen Übertritt zu der Konföderation von Targowica weiteres Blutvergießen zu vermeiden, bedeutete das Ende des Wirkens Stanisław August Poniatowskis als Staatsmann.

In der Forschungsliteratur ist die Person Stanisław Augusts sehr unterschiedlich beurteilt worden. Das Bild wechselt von einem intelligenten, aufgeklärten Herrscher, der unter widrigen Umständen das Beste für sein Land versuchte, bis zu einem von der russischen Zarin völlig abhängigen König mit verdorbenem Charakter.

Historiker des zaristischen Rußland haben eine stark nationalistisch - antipolnische Haltung eingenommen und die Schuld am staatlichen Untergang den gesellschaftlichen und politischen Bedingungen in Polen und auch ihrem König selbst zugeschrieben¹¹⁹. Polen und Preußen hätten sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts den russischen Interessen entgegengestellt. Rußland mußte sowohl die Intrigen polnischer Magnaten, die preußische Aggression und die sächsische Dynastie in Polen aufhalten¹²⁰. Die sowjetische Forschung übernahm diese

¹¹⁹ Solov'ev, S.M., *Istorija padenija Pol'si*, SPb 1863; Kostomarov, N.I., *Sobranie Sočinenij. Poslednie gody Reči Pospolity*, SPb 1863-1868.

¹²⁰ Nosov, B., *Die Preußisch-Russischen Beziehungen von 1760 bis 1780 und Polen*, Berlin 1993, Hrsg. Historische Kommission zu Berlin, Informationen, Beiheft Nr.17, S.5-17.

Position im wesentlichen¹²¹, allerdings ging die Beschäftigung mit Stanisław August als Person nach 1917 stark zurück¹²².

Erst in der russischen Forschung nach dem Ende der Sowjetunion werden auch positive Aspekte der Entwicklung in Polen der Zeit Stanisław Augusts benannt¹²³ und auch kritische Bewertungen der zaristischen Außenpolitik vorgenommen¹²⁴. Nur am Rande wird

¹²¹ Zwar wurde die Innenpolitik der Zarenzeit durch die sowjetischen Historiker stark negativ beurteilt, aber die Außenpolitik eher apologetisch behandelt.

¹²² Als Beispiel möge der Umfang der Beiträge in russischen Enzyklopädien dienen: Im Jahre 1900 wird Stanisław August mit persönlich negativer Wertung auf zwei Spalten beschrieben (Brokgauz/Efron); im Jahre 1915 wird der polnische König wiederum mit persönlich negativen Eigenschaften auf einer Spalte charakterisiert (Enciklopedičeskij Slovar´ Russkago Bibliografičeskogo Instituta Granat); in den großen sowjetischen Enzyklopädien (Bol´šaja Sovetskaja Enciklopedija BSE) im Jahre 1940 und 1955 wird nur noch ein Drittel einer Spalte benötigt und im Jahre 1975 sank der Beitrag auf zehn Zeilen ab. Auf persönlich wertende Bemerkungen wurde im Jahre 1975 vollständig verzichtet.

¹²³ Eine positiv wertende Aufzählung der einzelnen Reformen in Polen findet sich bei: Fal'kovič, S.M., Konstitucija 3 maja 1791 g. i razdely Pol'si, in: Pol'sa i Evropa v XVIII veke. Meždunarodnye i vnutrennie faktory razdelov Reči Pospolitoj, Moskva 1999, Rossijskaja Akademija Nauk, Institut Slavjanovedenija. In dem Sammelband finden sich zum Teil eigene Forschungen, zum Teil werden auch Übersetzungen aus dem Polnischen und Deutschen einer breiteren russischen Leserschaft zugänglich gemacht.

¹²⁴ Boris Nossov nennt die erste Teilung Polens keinen Sieg, sondern im Gegenteil eine Niederlage der russischen Politik, da damit eindeutig wurde, daß eine Lösung der polnischen Frage für Rußland ohne Österreich und Preußen nicht möglich gewesen ist. Nosov, B., Die Preußisch-Russischen Beziehungen, (wie Anm.120) S.15.

dabei allerdings auf die Person des letzten Königs von Polen eingegangen¹²⁵.

In der umfangreichen polnischen Forschung wird differenziert zwischen dem wissenschaftlich-künstlerisch begabten und erfolgreichen Stanisław August, der aber politisch scheitert, da er von Katharina abhängt oder gar verräterisch rußlandhörig ist. Der Kontrast zu dem strahlenden Volkshelden Kościuszko wird vor allem bis zur Wiedererlangung der eigenen Staatlichkeit herausgestellt.

Während die kulturhistorische Leistung Stanisław Augusts nicht ernsthaft bestritten wird, ist die nachhaltige Wirkung der von ihm eingeführten Maßnahmen und Institutionen erst im Laufe der Zeit in Polen positiver gesehen worden¹²⁶. Aber auch in Polen ist noch kein wissenschaftlicher Konsens für das historische Urteil über den letzten polnischen König erreicht worden. So gibt die Rezensentin einer aktuellen Monografie über Stanisław August in der Aussage Recht, daß bis heute nicht zu entscheiden ist, ob das Vorgehen des letzten Königs gerechtfertigt war, ob er keinen anderen Ausweg hatte oder ob er einfach einen Verrat begangen hat. Die Rezensentin mißt letztendlich aber Stanisław August an seinem Mißerfolg, da er, unabhängig von seinen ursprünglichen Intentionen, ein schlechter Kapitän war, der nicht als letzter vom sinkenden Schiff gegangen ist¹²⁷.

¹²⁵ In einem Überblick formuliert der 1997 verstorbene Warschauer Historiker L. Kądziela die Forschungsdesiderate, die durch die Öffnung der russischen Archive nun vor allem in der polnisch-russischen Beziehungsgeschichte zu erarbeiten wären. Kądziela, L., *Rossija i vtoroj razdel Pol'si: Sostojanie izučenija voprosa i issledovatel'skie zadači*, in: *Pol'sa i Evropa* (wie Anm.123) S.159-168.

¹²⁶ Borucki, M., *W kręgu króla Stanisława*, W-wa 1998. Im Resumé (S.198) unterstreicht Marek Borucki, daß die Früchte der positiven Reformen und Einflüsse des Königs sich oft erst später zeigten.

¹²⁷ Zienkowska, K., *Stanisław August Poniatowski*, Wrocław 1998; Rezension hierzu: Biały, E., *Studia Historyczne*, Jg.43, 2000, S.356-358.

In einem umfangreichen Buchessay über die polnische Historiografie zu Stanisław August bemerkt Andrzej Zahorski, daß die beiden stereotypen Polarisierungen „hervorragender Reformator – fataler Politiker und Mensch guten Willens – schwacher Charakter“ sehr oft gebraucht wurden, um den letzten König doch als Sündenbock zu nutzen, auch wenn man ihm einige positive Seiten zubilligte.

Daß die Auseinandersetzung um Stanisław August auch zeitgeschichtlichen Einflüssen ausgesetzt ist, zeigt Zahorski an der publizistisch – wissenschaftlich ausgefochtenen Debatte zwischen den Historikern Rostworowski und Łojek. Rostworowski veröffentlichte in den Jahren 1981–1985 eine Reihe von Artikeln in der Tageszeitung „Tygodnik Powszechny“, die u.a. die Sündenbockfunktion des letzten polnischen Königs kritisch hinterfragten. Zwar habe der König eher auf die Feder, als auf das Schwert gesetzt, aber er hätte damit vielleicht Erfolg gehabt, wenn er sich stärker auf die Disziplin und Solidarität seiner Landsleute hätte verlassen können. Aber die polnischen Pane waren es gewohnt eine eigene Politik zu führen¹²⁸.

Die fachlich fundierten Argumente Rostworskis¹²⁹ konnten die polemischen Anwürfe und Verleumdungen Łojeks¹³⁰ gegen Stanisław August in der Öffentlichkeit auch deshalb nicht wirkungsvoll entkräften, weil die lange Phase der antimonarchischen Propaganda in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der

¹²⁸ Eine ausführliche Darstellung dieser publizistisch-wissenschaftlichen Auseinandersetzung findet sich bei: Zahorski, A., Spór o Stanisława Augusta, W-wa 1988, S. 413–420. Der Gedankengang Rostworskis findet sich hier auf S.412.

¹²⁹ Rostworowski, E., Ostatni król Rzeczypospolitej. Geneza i upadek konstytucji 3 maja, W-wa 1966; Ders., O pisarstwie i polemikach Jerzego Łojka, in: Tygodnik Powszechny, Nr.20, 15.5.1983.

¹³⁰ In seinem Buch „Siedem tajemnic Stanisława Augusta“ von 1982 veröffentlicht Łojek u.a. beispielsweise Theorien über die uneheliche Abstammung von Stanisław August.

polnischen Gesellschaft zu einer entsprechenden Grundeinstellung geführt hat.

Erst in der polnischen Forschungsliteratur im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts kommt es zu einer Differenzierung zwischen dem Übertritt Stanisław August zur Konföderation von Targowica und seiner Nichtteilnahme am Aufstand. So schreibt Zahorski, daß das Vorgehen im Umgang mit der Forderung Katharinas zum Beitritt zur Konföderation von Targowica zwischen Stanisław August und den Führern im Sejm abgesprochen gewesen ist. Leider – so schreibt Zahorski – irrten die Polen und nicht nur Stanisław August. Da die Ablehnung in Polen so groß war, vertraute Katharina II. nicht darauf, daß ein russisches Protektorat mittels der Konföderation von Targowica aufrecht zu erhalten gewesen wäre, so daß die dritte Teilung beschlossen wurde.

An diesem Punkt hatte Kościuszko mit der kompromißlosen Aufstandsoption Recht und Stanisław August setzte zu Unrecht auf die Lösung durch eine völlige Unterwerfung. Immerhin habe aber Stanisław August durch seine Aktivitäten die Grundlage für das sich bildende polnische Volk geschaffen, die Unfreiheit kulturell zu überstehen¹³¹ .

In Deutschland haben Historiker wie Michael G. Müller¹³², Klaus Zernack¹³³, oder Gottfried Schramm¹³⁴ eine Neubewertung des

¹³¹ Zahorski schließt mit dieser Aussage sein historiografisches Buch.
Zahorski, A., Spór o Stanisława Augusta (wie Anm.128), S.448-449

¹³² vgl. Anm.100

¹³³ Zernack, K., Stanislaus August Poniatowski, Probleme einer politischen Biographie, (wie Anm. 105).

¹³⁴ Schramm, G., Reformen unter Polens letztem König, Die Wandlungsfähigkeit eines Ständestaates im europäischen Vergleich (1764 - 1795), in: Berliner Jahrbuch für osteuropäische Geschichte 1996,1, Osteuropäische Geschichte in

Lebenswerkes von Stanisław August in der Fachwissenschaft des ausgehenden 20. Jahrhunderts erreichen können. Zwar sind Überzeugungen vom selbstverschuldeten Untergang der Polen noch immer anzutreffen¹³⁵, aber eine Meinungsführerschaft können diese Positionen heute nicht mehr beanspruchen. Als Folie für die folgenden Darstellungen in polnischen und russischen Schulbuchtexten ist es allerdings bedeutsam, die Langwierigkeit der Auseinandersetzung mit der Sündenbockfunktion Stanisław Augusts und dem selbstverschuldeten Untergang in der Fachwissenschaft im Auge zu behalten.

(a) Polnische Darstellungen in Schulbüchern

P-1901 Chociszewski
<wie Dmochowski>

P-1904 Lewicki
Zu Beginn widersetzt sich der König lange, den Teilungssejm (1773-1775) einzuberufen (S.345). Dann wird geschildert, wie dem König Vieles von seiner Macht im Teilungssejm und durch den immerwährenden Rat genommen wurde, allerdings wird seine eigene positive Rolle dabei nicht erwähnt (S.346). Entscheidend für die Bewertung von Stanisław Augusts Bedeutung ist allerdings sein Übergang zur Konföderation von Targowica, wobei seine "Charakterschwäche" dem Lauf der Geschichte eine andere Wendung gab (S.356). Im weiteren spielt Stanisław August Poniatowski nur noch eine geringe Rolle, lediglich im Schlußsatz wird mitgeteilt, daß er in Grodno abdankt und in Petersburg stirbt (S.359).

P-1906 Dmochowski
Der polnische König wird nicht kritisiert, sondern es wird

vergleichender Sicht (Festschrift K.Zernack), Hrsg. v. Müller, M.G., S.203-216.

¹³⁵ Hans Rothe, Gibt es einen deutschen Osten? In: Helmstedt-Magdeburg-Wittenberg. Historische und sprachliche Studien im mitteldeutschen Raum. Hrsg. von Roderich Schmidt, Bielefeld 1997, S.68 f.

gezeigt, daß sein Verhalten durch Sachzwänge bedingt gewesen ist. Während der ersten Teilung will er den Rest des Landes retten und rät zur Kapitulation (S. 172). Sein Übertritt zu den Konföderierten von Targowica wird kommentarlos geschildert (S.178). Positiv wird sein Verdienst um Bildung und Reformen in Polen vermerkt; negativ schlägt allerdings seine Lebensführung zu Buche: Da er keine Frau hatte und das verweichlichte Leben bevorzugte, gab er dem Volk kein gutes Beispiel (S.174).

P-1906 Karejev

Stanisław August aus der Familie der Czartoryskis, mit französischer Erziehung und selbst Reformanhänger, ist ein characterschwacher König, da er sich der Konföderation von Targowica anschließt (S.160). Darüberhinaus wird auch bei Stanisław August Poniatowski, wie bei Katharina und Kościuszko/Suvorov, auf nähere Charakterisierung verzichtet.

P-1906 Tatomir

Obwohl Stanisław August den Hang der Schlachta zur anarchischen Freiheit zurecht zurückdrängen wollte und dies auch positiv gewertet wird, wurden er und die Czartoryski gehaßt (S.339). Das vom polnischen König gezeichnete Bild ist insgesamt negativ: Stanisław August Poniatowski war zu der Zeit, als er von Katharina eingesetzt wurde, im Ausland bedeutungslos und hatte sich auch in Polen keinen Verdienst oder Ansehen erworben (S.344). Als Katharina die Forderung zum Übertritt zur Konföderation von Targowica erhebt, wird der schwache Stanisław August dafür kritisiert, daß er sich nicht ins Straflager begibt, wie er versprochen hatte. So hätte er, wenn auch unter Opferung seines Lebens, so doch die Ehre des Volkes retten können. Statt dessen unterschrieb er die Übertrittsakte zur Konföderation von Targowica und enthielt sich weiterer militärischer Schritte, weil er meinte, daß er mit dieser Erniedrigung den Thron und den Staat retten könnte (S.365). Das Volk hat später durch den Kościuszko-Aufstand die Schande der mangelnden Gegenwehr während der ersten Teilung wettgemacht. Stanisław August hingegen hat sich zusätzlich zu dem Übertritt zur Konföderation von Targowica, mit dem er dem Volk jede Gegenwehr unmöglich machte, mit neuer Schande bedeckt, als er

in Grodno am 25. November 1795 auf die Forderung von Katharina II. die dritte Teilung und seine Abdankung unterschrieb. Danach heißt es in dem Text nur noch kurz, daß der polnische König nach Petersburg gebracht wurde, um der Krönung des Nachfolgers Katharinas, dem Kaiser Paul, Glanz zu verleihen. Im letzten Satz schreibt Tatomir, daß Stanisław August in St.Petersburg im Jahre 1798 unglücklich und schmachvoll sein Leben beendete (S.371).

P-1908 Kisielewska

Der König Stanisław August, der auf Wunsch der Zarin Katharina gewählt worden war, (S.356) bemüht sich nach der ersten Teilung um Hilfe aus dem Ausland; erst, als dies nicht gelingt, gibt er der Forderung Rußlands nach und beruft den Teilungssejm ein (S.354). Die positive Rolle Stanisław August Poniatowskis bezüglich der Entwicklung der inneren Struktur in Polen wird anerkannt, da es durch die Bemühungen des Königs gelang, einige nützliche Reformen durchzuführen (S.354). Daneben wird der Übertritt des Königs zu der Konföderation von Targowica bedauert: Er ließ sich leider auf die Forderung der russischen Kaiserin, den Widerstand aufzugeben, ein (S.368). Der letzte Absatz in dem Kapitel der dritten Teilung beschreibt, wie Stanisław August in Grodno die Abdankungsurkunde unterschrieb und die Zeit bis zum Tode von Katharina in Grodno verbrachte. Danach wurde er nach Petersburg gebracht, wo er sein trauriges, schmachvolles Leben im Jahre 1798 beendete (S.372).

P-1913 Janelli

Stanisław August wird als gebildet, talentiert und arbeitsam geschildert, der mit seinem guten Herzen und liebenswürdigen Benehmen in einer anderen Zeit der beste König hätte werden können. Allerdings hatte er gegenüber dem drohenden Untergang nicht genügend Willenskraft und Standhaftigkeit, um mit Würde zu bestehen und die nationale Ehre zu retten (S.89). Katharina hatte Stanisław August mit Bedacht wegen seiner Wankelmütigkeit und Weichheit ausgewählt und tatsächlich regierte in Polen der Gesandte der russischen Kaiserin, Repnin. Der König und die Czartoryski wurden allerdings wegen ihrer Unterwürfigkeit gegenüber Katharina vom Volk gehaßt (S.87).

P-1913 Pisarzewska

Stanisław Poniatowski hat einen schwachen Charakter und wird auch deshalb von Katharina, die er sehr schätzt, zum König gewünscht. Die Czartoryski kennen aber seine Gelehrsamkeit und seinen Haß gegen die Anarchie (S.113). Als er mit Hilfe des russischen Militärs an die Macht gelangte, enttäuschte er die Hoffnungen Katharinas und begann zusammen mit den Czartoryski an einer breiten Verbesserung der Regierung zu arbeiten. Katharina verfuhr dann aber mit Stanisław August nach Belieben und wünschte sich keinen anderen polnischen König, da dieser mehr Charakter und Würde haben könnte (S.117). Der verängstigte König tritt nach der Niederlage gegen die Konföderierten von Targowica und das russische Heer selbst zu der Konföderation über. Allerdings quittiert Kościuszko dann den Dienst, da er nicht unter einem wortbrüchigen König dienen will (S.123).

P-1918 Janowski

Stanisław August war am russischen Hof erzogen und auf Vorschlag von Katharina zum König gewählt worden. Er wird als ein gebildeter und talentierter König, aber ohne Energie, geschildert (S.65). Dennoch begann der neue König sofort und gern, sich um Ordnung im Lande zu bemühen. Allerdings gab Stanisław August den Kampf mit den Russen auf und verbot dem Militär weiter zu kämpfen, obwohl der noch junge Kościuszko einen Sieg errungen hatte. Das Ergebnis dieses königlichen Rückzuges war die zweite Teilung (S.68). Nach der Eroberung Warschaws durch die Preußen und Russen, wurde dem polnischen König befohlen nach Grodno zu reisen. Im Schlußsatz wird gesagt, daß König Stanisław in Petersburg im Jahre 1798 starb und dort auch begraben ist (S.69).

P-1921 Kisielewska

Stanisław August wird als abhängig von Katharinas Willen geschildert, allerdings wird auch kurz seine positive Rolle im Reformprozeß und der Erarbeitung der Mai-Verfassung erwähnt. Sein Übertritt zu der Konföderation von Targowica wird stark akzentuiert, was vor allem im Lichte der sehr positiven Darstellung Kościuszkos deutlich wird. So wird die Tapferkeit General Kościuszkos in der Schlacht bei Dubienka gelobt; aber

seine Mühen können nicht mehr zum Erfolg führen, da der König nach seinem Übertritt zu der Konföderation befiehlt, den Krieg zu beenden. (S.86f.) Bei der letzten Erwähnung Poniatowskis wird deutlich, wie gering sein Einfluß eingeschätzt wird, da er lediglich nach Grodno gebracht wurde und man ihm dort befahl, die Resignation vom Thron zu unterschreiben (S.88).

P-1922 Koneczny

Stanisław August wird äußerst negativ als eigentlich Schuldiger an den Niederlagen Polens beschrieben, da die Verteidigung des Landes besser gelungen wäre, wenn der König an der Spitze gestanden und Rußland den Krieg erklärt hätte. In diesem Falle wäre Maria Theresia zum Verbündeten von Polen geworden. Der König nutzte aber diese Möglichkeit nicht, da er weiter auf seine unterwürfige Politik baute. Stanisław August wartete so lange, bis nicht nur Rußland und Preußen sich auf die Teilungen Polens verständigt hatten, sondern auch noch Maria Theresia hinzugezogen hatten. (S.230f.) Stanisław August wird als unfähig und verblendet in politischen Angelegenheiten und im Hinblick auf seinen Beitritt zur Konföderation von Targowica als sich im Winde drehend bezeichnet. Ironisch wird er als Zauderer dargestellt, der auf bessere Zeiten wartete und zwischenzeitlich die Teilungen bestätigte (S.232). Insgesamt wird angezweifelt, daß Stanisław August eine Persönlichkeit mit Charakter gewesen war, da er das Volk im Stich gelassen hat (S.242).

P-1923 Smoleński

Im Zusammenhang mit der Konföderation von Bar wird die Taktik des polnischen Königs als Vorschub für die Teilungspläne Österreichs und Preußens gedeutet. Da Stanisław August den Angriff der Konföderierten als Versuch von Königsmord darstellte, konnten sich Preußen und Österreich, als Verteidiger eines Monarchen in Gefahr, in die inneren Angelegenheiten Polens einmischen (S.114). Bei der Einberufung des Teilungssejms gab der König nach gewissem Widerstand nach und ordnete die Wahl der Abgeordneten an (S.115). Als Stanisław August während der Kämpfe gegen die Konföderation von Targowica die Hoffnung verlor, versuchte er mit der Imperatorin zu

verhandeln. Diese antwortete, daß sie nur durch einen Übertritt zur Konföderation von Targowica versöhnt würde, worauf sich der König fügte. So ergab er sich Rußland und verriet gleichzeitig die Verfassung, auf die er als erster geschworen hatte. Im Text heißt es, daß die Armee sich über diesen Verrat empörte (S.134). Später wird wiederholt, daß der König die Verfassung betrog, als er sich Rußland ergab (S.138).

P-1928/29 Gebert

Der polnische König erliegt den Zureden und Drohungen des russischen Gesandten (Bd.II, S.152), schreibt der Zarin einen treuergebenen Brief (Bd.III, S.33) und widersetzt sich nicht dem Befehl zur Abdankung in Grodno. Intensiv wird über die Beweggründe Stanisław Augusts berichtet, den Teilungsmächten seinen Gehorsam auszudrücken. Alleine sie könnten Frieden und Ruhe unter den Landsleuten sichern. (Bd.III, S.33) Zu Beginn des stummen Sejm werden Stimmen zitiert, die Stanisław August auffordern, die Schande, daß er die Krone der Zarin verdankt, damit abzugelten, daß er konsequent an der Spitze der oppositionellen polnischen Sejmabgeordneten nach Sibirien in die Gefangenschaft gehe.

P-1928 Goldryng

Stanisław August Poniatowski ist völlig abhängig von Katharina II., als deren Günstling er mit Hilfe russischer Waffengewalt gekrönt wurde (S.70). Der polnische König unterstützte die Reformen des vierjährigen Sejm, doch sein plötzlicher Übertritt zur Konföderation von Targowica bewegte die Generalität zur Demission und beendete den ungleichen Kampf zwischen 64.000 Russen und 30.000 Polen. Das Kapitel zu den Teilungen Polens wird mit der kurz gefassten Aussage beendet, daß Stanisław August in Grodno abdankte (S.77).

P-1930 Dzierżanowska

Stanisław August wird als kunstliebender und verständiger König geschildert, der an seinem Hof eine neue Blüte polnischer Kultur initiiert. Er schwört, daß er sich streng an die neue Verfassung halten wird. Und erst als klar im Kampf klar wird, daß die polnischen Truppen der doppelten Anzahl russischer Soldaten und Konföderaten nicht standhalten werden, wird der

Übertritt des polnischen Königs zur Konföderation von Targowica und sein Befehl, den Krieg zu beenden, im Text erwähnt (S.171). Nach der Niederlage des Kościuszko-Aufstandes, wird dem König befohlen, Warschau zu verlassen und die Krone niederzulegen; daraufhin zog er erst nach Grodno und dann nach Petersburg um, wo er bald darauf starb. Am Ende des Kapitels zu den Teilungen wird noch ein Gedicht abgedruckt, das den guten Willen des polnischen Königs mit der Schwäche in der Umsetzung kontrastiert¹³⁶.

P-1934 Jarosz

Stanisław August wird als ängstliche, zaghafte und schwankende Persönlichkeit beschrieben. (S.15; S.43) Kriegsentscheidend wirkt sich sein Übertritt zur Konföderation von Targowica aus, da die polnischen Truppen sich siegessicher zur Weichsel zurückzogen, wo sie der königlichen Befehl, den Krieg zu beenden, überraschte: Der polnische König war durch einen drohenden Brief Katharinas II. in Angst versetzt worden und auf die Seite der Konföderation von Targowica übergetreten (S.43). Allerdings wird eine unbedingte Verbundenheit des Königs mit Polen deutlich, als der König den Oberbefehl Kościuszkos akzeptiert und diesem sogar die Krone anbietet.

136 „Stanisław August setzte sich auf den Thron,
Schwor auf den Vertrag mit der Schlachta:
Aber er ist weiß, hat schwache Hände,
Und die harte, gleichwohl heilige Arbeit wartet.
Wie ein Blatt, abgerissen vom Sturm des Unwetters,
Hat er sich aufgerafft, um von neuem zu fallen,
Schauend - zumindest zeitweise - mit tränenden Augen,
Als das Land in drei Teile zerfällt.
Und selbst mit sich in ewiger Uneinigkeit
Zweiunddreißig Jahre regierte er und irrte er.
Liegt in Petrinischer Gruft begraben,
Der tätige Gott hat schon über ihn geurteilt.“ (Dzierżanowska, 1930, S.174)

P-1934 Pohoska

Stanisław August kommt mit Unterstützung der russischen Zarin auf den polnischen Thron, versucht aber doch die Schlachta zu motivieren, die Teilungsmächte von ihrem Vorhaben abzubringen. Als dann aber weder Frankreich noch England Unterstützung zusagen und Rußland mit dem Einfall von 50.000 Soldaten droht, beschloss der König zurückzuweichen. Sehr negativ wird der Übertritt zum schmachlichen Bund, der Konföderation von Targowica, dargestellt, da der Kapitulationsbefehl des Königs kriegsentscheidend gewesen war (S.54). Ein starker emotionaler Gegensatz zwischen Stanisław August und Tadeusz Kościuszko wird im letzten Absatz des Teilungstextes deutlich. Während es zum polnischen Herrscher nur nüchtern heißt, daß er auf den Thron verzichtete und in Richtung Petersburg abreiste, wird bei Kościuszko davon gesprochen, daß ihm die Liebe des Volkes, sowie Ruhm und Bewunderung der Welt sicher waren, als er als Kriegsgefangener weggebracht wurde (S.67).

P-1935 Bornholz

Der polnische König protestiert gegen die erste Teilung, erhält aber keine Unterstützung aus dem Ausland und die Rzeczpospolita hat zuwenig Kraft zur effektiven Gegenwehr. Auf dem Teilungssejm helfen seine Bemühungen zum Widerstand aufzurufen, auch nicht. Negativ wird allerdings sein Übertritt zur Konföderation von Targowica beurteilt, da die Lage trotz ihrer Bedrohlichkeit noch nicht hoffnungslos gewesen war, als die Nachricht kam, daß sich der König der Konföderation angeschlossen hatte (S.83). Zwar wird seine Entscheidung mit der Erpressung durch Katharina II. erläutert, allerdings wird doch von seiner Abtrünnigkeit gesprochen. Erwähnt wird daneben, daß Stanisław August in einem besonderen Akt auf die Krone verzichtet; allerdings werden seine Person und die Ambivalenz seines Tuns bei dem Teilungsgeschehen nicht weiter beschrieben.

P-1935 Moszczeńska

Stanisław August Poniatowski hatte weder den Glauben noch die Kraft, die zum Kampf und zum Durchhalten notwendig gewesen wären. So gab er seinen Übertritt zur Konföderation von

Targowica bekannt und beendete den Krieg. Damit gab er sich aber der Täuschung hin, daß er mit diesem Nachgeben in der Beziehung zur Zarin das Land und seine Verfassung retten konnte (S.79). Am Ende erfährt der Leser, wie Stanisław August abdankt. Daß er Kościuszko zum Studieren ins Ausland schickt, ist ein Hinweis auf eine andere Komponente in seiner Persönlichkeit.

P-1937 Drewnowski

Der polnische König Stanisław August Poniatowski wollte von Anbeginn seiner Herrschaft zusammen mit einer Gruppe Patrioten Polen aus der Kraftlosigkeit befreien. Aber dieses Streben des Königs und der Patrioten zur Erneuerung Polens, lief den Absichten der Nachbarn Polens zuwider (S.13). Nochmals wird der König im Widerstand gezeigt, als er zusammen mit Rejtan versucht, den Teilungssejm zur Ablehnung der russischen Forderungen zu überreden. Das Bild verändert sich, als der König in der schwierigen Lage während des Krieges mit den Russen, unglücklicherweise nicht genügend Glauben in den Sieg fand und deshalb der Konföderation von Targowica beitrat und gar den Befehl gab, die Kämpfe einzustellen (S.37). Abschließend wird gesagt, daß Stanisław August während des Kościuszko Aufstandes keinerlei Rolle gespielt hatte, die Krone niederlegte und auf Befehl der russischen Zarin Katharina nach Grodno und anschließend nach Petersburg fuhr, wo er gestorben ist (S.42).

P-1939 Martynowicz

Der Einfluß Katharinas II. bei der Wahl Stanisław Augusts zum polnischen König wird nicht erwähnt. Der polnische Herrscher hatte bei seinem Amtsantritt beste Absichten und strebte vor allem danach, die Sejmberatungen zu verbessern und die Stärke der Armee zu erhöhen (S.19). Auch der Forderung der Teilungsmächte, einen Teilungssejm einzuberufen hat er sich lange widersetzt. Er wurde in seinem Streben allerdings vom Sejm gebremst, da er ohne das Einverständnis des Sejms in staatlichen Angelegenheiten nichts beschließen konnte (S.58). Auch der Übertritt Stanisław Augusts zur Konföderation von Targowica wird nicht direkt benannt und insgesamt recht positiv

begründet: Der König wollte das Land vor einer Niederlage und einer erneuten Teilung bewahren. Deshalb sagte er sich von einer Unterstützung der Mai-Verfassung los und befahl dem Militär den Krieg zu beenden. Zwar wird festgestellt, daß dies das Land vor einer neuen Teilung nicht rettete, aber verständnisvoll wird geschrieben, daß das Zugeständnis des Königs nicht nur schmerzhaft für das ganze Land, sondern auch für ihn selbst, gewesen ist (S.62). Auch die letzten Sätze des Teilungskapitels sind von Mitgefühl für den König geprägt: Die Teilungsmächte zwangen Stanisław August zur Abdankung und hielten ihn wie einen Gefangenen in Grodno, bevor er nach Petersburg gebracht wurde, wo er sein Leben beendete (S.80).

(b) Russische Darstellungen in Schulbüchern

R-1902 Kovalenskij

Vom polnischen König wird nur abstrakt, als Charakterisierung der Position ohne Namensnennung, gesprochen. Auf die Person Poniatowskis wird nicht eingegangen.

R-1902 Solov'ev

Stanisław August wird mit einer Reihe von negativen Verhaltensformen dargestellt. So nützt er den russisch-türkischen Krieg zum eigenen Vorteil aus, erbittet aber dennoch Gelder vom russischen Gesandten. Der kinderlose Stanisław August biedert sich mit einem für unehrlich befundenen Kompromissangebot bei Katharina an, indem er den Enkelsohn Katharinas als Thronfolger für Polen vorschlägt. Der polnische König gehorcht der russischen Zarin, als er der Konföderation von Targowica beitrifft und folgt ebenso der Forderung des russischen Gesandten, indem er nach Grodno umzieht. Schließlich verzichtet Stanisław August Poniatowski auf den Thron und beendet sein Leben in Petersburg.

R-1904 Rožkov

Der Graf Stanisław Poniatowski wird als Mitglied der russischen Partei mit Hilfe des preußischen Königs von Katharina II. zum

polnischen König gemacht (S.87). Die katholischen Polen der Konföderation von Bar entfachen einen Aufstand gegen ihren eigenen König und den Sejm. Weitere Erwähnung findet der polnische König im Text nicht.

R-1906 Ključevskij

Der polnische König kommt in der Darstellung Ključevskis nicht vor. Die Innenpolitik Polens wird nur unter dem Aspekt der Diskriminierung der orthodoxen Gläubigen behandelt. Dabei werden allerdings keine Namen genannt.

R-1908 Ivanov

Der polnische Herrscher wird nur zweimal erwähnt: Zu Beginn seiner Amtszeit und zu seinem Tode in Petersburg. Die Polen standen dem von Katharina begünstigten Stanisław August Poniatowski mißtrauisch gegenüber, heißt es in der einen Erwähnung (S.402). Am Ende berichtet Ivanov, daß Paul I. Stanisław August mit königlichen Ehren begraben ließ (S.405).

R-1909 Dudin

Erwähnt wird Stanisław August nur einmal, als Suvorov vom polnischen König empfangen wird (S.254). In dieser Szene bittet der König, nach dem Sturm von Praga und der Übergabe Warschaus, Suvorov um die Freilassung eines Offiziers; daraufhin läßt Suvorov 300 Offiziere und 200 Soldaten frei.

R-1909 Efimenko

Efimenko stellt in ihrem Text das Wahlkönigtum in Polen als wenig mächtig dar (S.292). Stanisław August ist ein Kandidat der russischen Partei und Vasall des Petersburger Hofes. Nachdem die Russen einen großen Teil des Landes eingenommen haben, war selbst der König gezwungen, sich der Konföderation von Targowica anzuschließen (S.295). Die persönlichen Eigenschaften Stanisław August Poniatowskis werden von Efimenko nicht beleuchtet.

R-1910 Davydkin

Stanisław August ist nicht erwähnt, es wird nur von der Königsfunktion abstrakt gesprochen. So wird beschrieben, daß unter Katharina das polnische Königtum nach dem Verlust

Kleinpolens beständig schwächer wurde und schließlich fiel (S.101).

R-1917 Ilovajskij

Stanisław August Poniatowski wird in Verbindung mit Katharina II. vorgestellt, deren Aufmerksamkeit er auf sich lenkte, als er sich in der englischen Gesandtschaft in Petersburg befand (S.58). Mit Hilfe auch Friedrichs II. wurde Stanisław August zum polnischen König erwählt, wobei sich während seiner Herrschaft der Einfluß Rußlands verstärkte (S.59). Gleichzeitig zerfiel die königliche Macht so, daß der König das Land gegen äußere Feinde nicht verteidigen konnte (S.60). Im letzten Absatz heißt es, daß König Stanisław August abdankte und seine letzte Zeit in St.Petersburg verbrachte (S.63). Weitere Beschreibungen seines Charakters oder Persönlichkeit fehlen.

R-1917 Platonov

Stanisław August ist Katharina persönlich bekannt und steht unter ihrem starken Einfluß. Seine Position ist durch die anarchische Herrschaft der Pane in Polen sehr reduziert. Die Rzeczpospolita wird formal von Rußland abhängig, als sich der König verpflichtet, keine Kriege und Verträge ohne Zustimmung Katharinas einzugehen (S.365). Die wenig charakterisierende Darstellung Stanisław August Poniatowskis wird mit der Bemerkung abgeschlossen, daß der König abdankte und nach Petersburg zog, wo er aber bald starb.

R-1922 Rožkov

Stanisław August Poniatowski ist in der kurzen Beschreibung der Teilungen Polens nicht erwähnt.

R-1923 Pokrovskij

Die Rolle des polnischen Königs wird im Lichte des Wahlkönigtums und des Kalküls der Schlachta beschrieben, mit den Sachsenkönigen eine Verteidigung gegen Preußen aufzubauen; nach der Schwächung Sachsens durch Preußen wandte sich die Schlachta nach Rußland und wählte den Vertrauten der Zarin. Die besondere Rolle oder Persönlichkeit Poniatowskis werden nicht dargestellt.

R-1930 Zvjagincev

In der sehr allgemeingehaltenen Darstellung fehlen Angaben zu den Teilungen Polens.

R-1931 Trachtenberg

In dem „Arbeitsbuch zur Geschichte“ werden die Teilungen Polens nicht behandelt.

R-1934 Gukovskij

Stanisław August kommt in der stark wirtschaftlich-strukturell gehaltenen Darstellung nicht vor.

R-1936 Vanag

Stanisław August Poniatowski wird von Katharina II. auf den Thron erhoben. Der polnische König wird als Günstling der großen Magnaten, die auf Rußland setzen, beschrieben. Die Konföderation von Bar möchte den König als Katharinas Vertrauten wieder stürzen, was durch den Sieg der zaristischen Truppen nicht gelingt. Kurz wird noch in einem Satz über die Abdankung Poniatowskis informiert. Nähere Informationen über die Person Stanisław Augusts und seine innenpolitische Rolle werden allerdings nicht gegeben.

R-1940 Pankratova

Die Person Stanisław August Poniatowskis ist nur aus Anlaß der Krönung zum polnischen König genannt. Seine Wahl ist von der russischen Regierung durchgesetzt worden und er verfügt über eine enge Beziehung zu Katharina II.; weitere Erwähnung findet der polnische König im Text nicht.

**(c) Vergleich der russischen und
polnischen Schulbuchtexte**

(i) Zarenzeit / Vorkriegszeit

Alle polnischen Darstellungen widmen sich der moralischen Rolle Stanisław Augusts. Dabei wird am häufigsten eine charakterliche und allgemeine Schwäche festgestellt (Lewicki, Karejev¹³⁷, Tatomir, Kisielewska 1908, Pisarzewska, Janowski). Dmochowski informiert darüberhinaus über die Ehelosigkeit Poniatowskis und eine verweichlichte Lebensführung. Am härtesten urteilen aber Karejev, Janelli und Pisarzewska: Der schwache Poniatowski erniedrigte sich, bedeckte sich mit Schande, beendete schmachvoll sein Leben, wurde vom Volk wegen der Unterwürfigkeit gegen Katharina gehaßt, war wortbrüchig.

Allerdings betonen fast alle polnischen Darstellungen in ähnlich deutlicher Weise, wie sie die moralisch-charakterlichen Schwächen Poniatowskis herausstellen, auch die Bildung und das Talent des Herrschers. Am deutlichsten findet sich das Lob der Talente des Königs bei den Autoren, die ihn auch gleichzeitig heftig kritisieren. So bezeichnet beispielsweise Janelli ihn als talentiert, guten Herzens sowie gebildet; zu einer anderen Zeit hätte er der beste König werden können. Einzig Tatomir hält ihn auch im Hinblick auf diese Fähigkeiten für bedeutungslos.

Eine positive und tragende Rolle innerhalb des Reformprozesses bescheinigen Poniatowski sehr deutlich alle polnischen Autoren außer Lewicki. Ungeachtet des letztlich nicht erfolgreichen Endes, wird Poniatowski eine gute Absicht und eine wichtige

137 Im folgenden wird der Schulbuchtext von Prof. Karejev in der Reihe der polnischen Schulbücher untersucht, da er in polnischer Sprache erschien. Zum Autor Karejev, der als Russe auch Mitglied der Krakauer Akademie der Wissenschaften gewesen ist, siehe Näheres auf Seite 203.

Funktion, manchmal sogar Initiatorenrolle, zugeschrieben. Eindeutig und zum Teil drastisch berichten diese Autoren dann von dem Übertritt Poniatowskis zur Konföderation von Targowica. Dies entschied den Kampf mit den Russen und schlug dem kämpfenden Volk die Waffen aus der Hand (Lewicki, Tatomir). Einzig Janowski beschreibt den Übertritt kommentarlos sachlich.

Die russischen Autoren hingegen erwähnen den Übertritt größtenteils gar nicht (sieben von zehn Autoren) oder sehen ihn als Folge des russischen Zwanges ohne dabei die Position Poniatowskis zu werten (Solov'ev, Efimenko, Ilovajskij). Die Rolle des Königs im Reformprozeß wird von acht Autoren nicht erwähnt, nur Efimenko und Ilovajskij zeigen Poniatowski als Reformbefürworter.

Die moralische Bewertung des Charakters von Stanisław August wird allein bei Solov'ev deutlich. Er hält Poniatowski für unehrlich und feige und nennt auch seine Kinderlosigkeit. Alle anderen russischen Autoren schweigen zu diesem Thema oder sprechen nur abstrakt über die „schwache Position“ des polnischen Königtums (Ivanov, Dudin, Efimenko, Davydkin, Ilovajskij, Platonov).

Insgesamt zeigt sich eine deutlich positivere Bewertung Poniatowskis in den polnischen Texten. Grundsätzlich wird die Darstellung sowohl in russischen, als auch in polnischen Texten im Verlauf der Zeit merklich positiver als noch zu Beginn des Jahrhunderts. Dominiert wird der Vergleich allerdings durch das geringe Interesse der russischen Autoren an der Person und Rolle Stanisław Augusts gegenüber der ausführlichen und differenzierten Schilderung in den polnischen Texten.

**(ii) 20-er Jahre und Stalin-Zeit
/ Zweite Republik**

In den russischen Schulbüchern spielt Stanisław August nur eine sehr geringe Rolle. Allein Pokrovskij (1923) nennt Poniatowski als Vertrauten der Zarin und später nennt Vanag (1936) Stanisław August einen Günstling der großen Magnaten und Katharinas. Auch Pankratova informiert über die enge Beziehung des polnischen Königs zu Katharina II., Stanisław August kommt aber sonst im Text nicht mehr vor. Weitere Beurteilungen oder Schilderung der Person des polnischen Königs fehlen in den russischen Schulbüchern völlig.

Die polnischen Darstellungen setzen sich hingegen z.T. sehr ausführlich mit Stanisław August Poniatowski auseinander. Auch eine zeitliche Entwicklung zu einer immer differenzierteren Betrachtungsweise wird deutlich. So sind die Beurteilungen in den zwanziger Jahren fast durchweg negativ. Die Spanne reicht von äußerst negativen Urteilen wie „unfähig und verblendet“ sowie „im Winde sich drehendes Schilfrohr“ (Koneczny) bis dahin, daß „der König die Verfassung betrog“ (Smoleński) oder der „Schande, daß er die Krone der Zarin verdankt“ (Gebert) beziehungsweise „mit Hilfe russischer Bajonette“ gekrönt wurde (Goldryng).

In den dreißiger Jahren leitet Dzierżanowska mit einem Poem eine etwas verständnisvollere Betrachtungsweise der besonderen Persönlichkeit Poniatowskis ein. Hier wird der „kunstliebende und verständige König“ zum Abschluß des Kapitels so charakterisiert: „Selbst mit sich in ewiger Uneinigkeit regierte und irrte er zweiunddreißig Jahre.“ Auch Bornholz (1935) geht von dem guten Willen Poniatowskis aus; der König erhält keine Unterstützung aus dem Ausland und seine Bemühungen zum Widerstand aufzurufen helfen auch nicht, da die Rzeczpospolita (und nicht der König!) zu schwach sind und die russische Zarin ihn erpreßt. Bei Moszczeńska (1935) gibt sich der König einer Täuschung hin, hat allerdings auch weder den

Glauben noch die Kraft, um den Kampf durchzuhalten. Schon geradezu positiv wird Poniatowski 1937 bei Drewnowski dargestellt. Zusammen mit Patrioten bemüht er sich, Polen aus der Kraftlosigkeit herauszuheben und versucht mit Rejtan den Sejm zum Widerstand zu bewegen; „unglücklicherweise“ hat er nicht genügend Glauben in den Sieg.

Ähnlich wie Koneczny (1922) extrem stark die negativen Seiten betont hat, so ist bei Martynowicz (1939) Stanisław August „beseelt von allerbesten Absichten“. Sein Übertritt zur Konföderation von Targowica geschieht, um das Land zu retten und das Zugeständnis ist für ihn so schmerzhaft wie für das ganze Land. Nicht die Schwächen des Königs, sondern die Zwänge und der Druck der Teilungsmächte stehen so im Mittelpunkt.

Einig sind sich allerdings alle Darstellungen dieser Zeitperiode in einem Punkt: Stanisław August unterstützt die Reformbestrebungen in Polen. Unterschiede gibt es allerdings in der Bewertung seines Übertritts zur Konföderation von Targowica. Fast alle Autoren messen dieser Entscheidung Poniatowskis große Bedeutung, zumeist auch kriegsentscheidende, bei. Allein Dzierżanowska (1930) und Martynowicz (1939) verneinen dies. Sie zeigen, daß Stanisław August die Entscheidung erst gefällt hat, als der Krieg schon verloren war, um weiteres Blutvergießen sowie den Untergang Polens zu verhindern.

Zusammenfassend läßt sich eine deutliche zeitliche Entwicklung an Hand der Schulbuchttexte nachzuweisen ist. Eine Übereinstimmung zu der damaligen Diskussion in der Geschichtswissenschaft könnte hier eine Interpretationshilfe leisten.

b) Katharina II. in der historischen Forschung

Schon während der Regierungszeit Katharinas II. hatte sich sowohl in Rußland als auch im Ausland die Meinung gebildet, daß es sich um eine Ära handelt, die nur mit der Regierungszeit Peters des Großen verglichen werden könne. Auch die russischen Historiker des 19. Jahrhunderts, wie Karamzin, Platonov und

Solov'ev zeigten sich überzeugt von der epochenprägenden Rolle Katharinas bei der Europäisierung Rußlands¹³⁸. Daß die Kaiserin weitgehend unkritisch als erfolgreich agierende Aufklärerin und Reformerin dargestellt wurde, ist auch auf die vielfältigen Bemühungen um Selbstdarstellung zurückzuführen, die Katharina mit großer Energie in Umlauf gebracht hat¹³⁹. Auch liberale Historiker wie Ključevskij begründeten beispielsweise das Scheitern weitergehender Reformen mit der Rückständigkeit der russischen Gesellschaft und Wirtschaft oder mit den außenpolitischen Aufgaben, die die Kaiserin beschäftigten; sie postulierten damit implizit oder explizit eine umfassende Aufklärungsabsicht Katharinas II. im westlichen Sinne.

Diesen „Apologeten Katharinas“ (Scharf) standen auch schon in vorrevolutionärer Zeit in Rußland Forschungsansätze entgegen, die die Herrschaft Katharinas II. in den Zusammenhang mit der Regierung Peters III. stellten oder ihr – trotz aller Reformansätze – Bemühen um Rechtfertigung der Autokratie betonten und damit den epochalen Charakter der Katharinazeit relativierten¹⁴⁰.

138 Einen Überblick über Forschungs- und Rezeptionsgeschichte gibt: Scharf, Claus, *Das Zeitalter Katharinas II., Traditionen und Probleme der Forschung*, in: *Handbuch der Geschichte Rußlands*, Bd. 2. *Vom Randstaat zur Hegemonialmacht (1613-1856)*, Hrsg. Zernack, K., S.527-567.

139 Claus Scharf kritisiert die zahlreichen westlichen Biografien Katharinas, die z.T. bis heute lediglich ihre Memoiren paraphrasieren würden. Scharf, *Das Zeitalter Katharinas II* (wie Anm. 138), S.555.

¹⁴⁰ Scharf, *Das Zeitalter Katharinas*, S.530ff. (Wie Anm. 138) nennt beispielsweise: Firsov, N.N., *Petr III i Ekaterina II. Pervye gody ee carstvovanija*, M.1915; Vernadskij, G.V., *Manifest Petra III o vol'nosti dvorjanskoj i zakonodatel'naja kommissija 1754-1766gg.* In: *Istoričeskoe Obozrenie* 20, 1915, S.51-59; Kizevetter, A.A., *Pervoe pjatiletie pravlenija Ekateriny II.* In: *Sbornik statej, posvjaščennyh P.N. Miljukovu*, Praga 1929, S.309-325.

In der sowjetischen Geschichtsforschung war die ausgiebige Diskussion um die Periodisierung des Übergangs von der feudalen zur kapitalistischen Gesellschaftsformation bestimmend; daneben war ab Mitte der 30er Jahre, als die internationalistische Sichtweise Pokrovskijs abgelöst worden war, die Erforschung des Ausbaus des Russischen Reiches unter legitimierenden Vorzeichen vorherrschend. Mit Beginn des Großen Vaterländischen Krieges wurde die Militärtradition der Ära Katharina II. besonders betont und die Heerführer Rumjancev und Aleksandr Suworov hervorgehoben¹⁴¹.

Erst ab 1950 begann sich in der Sowjetunion für die Epoche Katharinas das Bild eines aufgeklärten Absolutismus durchzusetzen, der nicht alleine zur Verschleierung von Ausbeutung und Willkürherrschaft diente, sondern das Ergebnis einer Bewußtseinsveränderung in der herrschenden Klasse gewesen ist¹⁴².

Auch wenn in der neueren russischen Forschung annexionistische Tendenzen in der Außenpolitik Katharinas II. festgestellt werden, so wird die „Wiedervereinigung“ der belorussischen und ukrainischen Völker mit dem russischen weitgehend positiv beurteilt. Als politisch unklug wird hingegen die Mitwirkung an der Liquidierung der Staatlichkeit Polens beurteilt. Diese Kritik wird zum Teil dadurch abgemildert, daß die Beteiligung an den Teilungen Polens als Resultat einer schwierigen

¹⁴¹ Klokman, Ju.R., Voprosy voennoj istorii Rossii XVIII - načala XIX v. v sovetskoj istoriografii. In: Voprosy voennoj istorii Rossii. XVIII i pervaja polovina XIX vekov. M: 1969, S.16-45.

¹⁴² Družinin, N.M., Die Periodisierung der Geschichte der kapitalistischen Verhältnisse in Rußland. In: Zur Periodisierung des Feudalismus und Kapitalismus in der geschichtlichen Entwicklung der UdSSR. Diskussionsbeiträge, Berlin 1952, S.383-424. (Es handelt sich um einen Sammelband von in der DDR übersetzten Beiträgen, die 1949-1951 in Voprosy Istorii erschienen sind.)

außenpolitischen Lage oder dem Druck Preußens und Österreichs geschuldet, dargestellt wird ¹⁴³.

In der westlichen Forschung über das russische Reich ihrer Zeit steht die Persönlichkeit Katharinas II. im Mittelpunkt. Dabei überwiegt ein durchaus positives Bild der Kaiserin, die die Politik des Reiches persönlich maßgeblich prägte. Ihre Reformabsichten, an denen sie bis zu ihrem Lebensende festhielt, waren stärker vom deutschen Pietismus als von der französischen Kritik des absoluten Fürstenstaates bestimmt. So führte sie beispielsweise ein im Habsburger Vielvölkerstaat praktiziertes Schulmodell ein.

Kritisiert wird Katharina II. auch in der westlichen Forschung an zwei Punkten: Die Eroberungspolitik hat dem Land auf Dauer mehr Probleme geschaffen als gelöst; ebenso hat die Übertragung eines einheitlichen zentralistischen Verwaltungssystems außerhalb der Kernlande die dort funktionierenden Strukturen außer Acht gelassen und war daher der Entwicklung nicht förderlich. Einerseits besteht zwar Einigkeit darin, daß weder die Polnische noch die Orientalische Frage von Katharina gelöst worden ist, andererseits wird aber auch die pragmatisch tolerante Nationalitätenpolitik der Kaiserin in der Forschungsliteratur gewürdigt¹⁴⁴.

Darüber hinaus wird die Politik der Kaiserin mit viel Verständnis aufgenommen: Die „Perpetuierung der Leibeigenschaft“ (Scharf) sei zwar eine Hypothek für die Zukunft des Landes gewesen, allerdings sei die Zeit für eine

¹⁴³ Vgl. die Darstellung bei Scharf, *Das Zeitalter Katharinas*, (wie Anm. 138), S.541.

¹⁴⁴ Kappeler, A., *Historische Voraussetzungen des Nationalitätenproblems im russischen Vielvölkerreich*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 8, 1982, S.159-183.

Raeff, M., *Patterns of Russian Imperial Policy towards the Nationalities*, in: Allworth, E. (Hrsg.), *Soviet Nationality Problems*, New York, London 1971, S.22-42.

Abschaffung der Leibeigenschaft auch noch nicht reif gewesen¹⁴⁵. Grundsätzlich wird kein Zweifel an den tatsächlichen Reformabsichten Katharinas gehegt. Sie bediente sich der Literatur des Aufklärungszeitalters, um die Untertanen als dienende Stände des Staates zu organisieren¹⁴⁶.

Positiv wird in der Forschungsliteratur gesehen, daß die Herrschaft Katharinas im Gegensatz zur Epoche Peters I. oder auch ihrer Nachfolger, eher zivil als militärisch geprägt gewesen ist. Der gebildete Adel konnte sich mit ihren Zielen identifizieren und sie erreichte mit ihrer Politik für eine gewisse Zeit die Annäherung Rußlands und Europas.

(a) Polnische Darstellungen in Schulbüchern

P-1904 Lewicki

Die Kaiserin Katharina II. (cesarzowa Katarzyna II.) wird als machtbewußte Herrscherin geschildert. Sie ist Polen nicht schlecht gesonnen, vielmehr garantiert sie sogar die Unabhängigkeit Polens, erliegt dann jedoch dem Drängen Preußens (S.344). Als Preußen und Österreich allerdings im Koalitionskrieg gegen Frankreich gebunden sind, beschließt sie unverzüglich, die Gelegenheit zu nutzen und der Konföderation von Targowica gegen die Maiverfassung zu Hilfe zu kommen (S.356).

P-1906 Dmochowski¹⁴⁷

Die russische Kaiserin, Katharina II., wird überhaupt nur

¹⁴⁵ Stellvertretend sei hier aus der Fülle der Forschungsliteratur genannt: Madariaga, I.de, *Russia in the Age of Catherine the Great*, London 1981.

¹⁴⁶ Scharf, *Das Zeitalter Katharinas II.* (wie Anm.138) folgt in seiner Schilderung stark dem Werk von Madariaga (wie Anm.145).

¹⁴⁷ Das in der Bibliografie aufgeführte Buch von Chociszewski (1901) ist laut Untertitel „nach Dmochowski“ zusammengestellt und in der Tat fast wortgleich; so mußte es hier nicht berücksichtigt werden.

zweimal namentlich erwähnt. Sie habe in Polen einen möglichen Verbündeten gegen die Türken gesehen und sei deshalb nicht gegen Reformen gewesen. Es werden ihr keine eigene Absichten bezüglich der Teilungen zugeschrieben, vielmehr ging die Initiative vor der zweiten Teilung Polens von den Konföderierten von Targowica aus, die die Kaiserin um Hilfe baten.

P-1906 Karejev

Die russische Kaiserin wird ohne besondere Attributierung dargestellt. Sachlich wird ihr einerseits der Wille zur Herrschaft über Polen, andererseits aber auch die Bereitschaft zur Hilfe bei notwendigen Reformen zugeschrieben, soweit diese Reformvorhaben in Polen nicht die Radikalität der Mai-Verfassung erlangten.

P-1906 Tatomir

Die „Imperatorowa Katarzyna II.“ wird nicht mit dem Beinamen „die Große“ versehen, im Gegensatz zu Peter dem Großen und Friedrich dem Großen. Erfolgreich in den Türkenkriegen, wird sie als eher zögernd bzw. beeinflussbar im Falle der Teilungen Polens geschildert: Friedrich zwingt sie durch die Drohung, notfalls alleine vorzugehen, zum Einverständnis bei der ersten Teilung. (S. 341) Leopold II. hingegen ringt ihr - bis zu seinem Tode - eine abwartende Haltung vor der zweiten Teilung ab (S.363). Die Imperatorin wurde von den Konföderierten von Targowica gegen die Mai-Verfassung zu Hilfe gerufen (S.364).

P-1908 Kisielewska

Katharina strebte keine Teilung an, da sie meinte, Polen wäre von ihr abhängig und würde mit der Zeit vermutlich ganz in den Herrschaftsbereich Rußlands fallen. (S.353) Die carowna bzw. imperatorowa wird weniger als Person beschrieben, denn als Exponentin einer erfolgreichen imperialen Politik Rußlands -im Zusammenhang mit den Türkenkriegen wird von glänzenden Siegen gesprochen (S.352) Der Kaiserin wird eine bestimmte Machtposition gegenüber dem polnischen König konzidiert.

P-1913 Janelli

Die Kaiserin Katharina stand in der russischen Tradition seit

Peter dem Großen und sorgte dafür, daß in der Rzeczpospolita weiter Unordnung und Anarchie herrschten und es nicht zu einer Reform kam (S.87). Sie unterstützte die Wahl Stanisław Augusts zum polnischen König, weil er von wankelmütigen und weichen Charakter war. Polen gegenüber ist sie feindlich eingestellt. Während der preußische König und der österreichische Kaiser die Mai-Verfassung lobten, schaute die Kaiserin Katharina mit Ärger der Erneuerung des polnischen Volkes zu und beschloss, die Verfassung zu vernichten (S.96). Die Konföderierten von Targowica merkten zu spät, daß die Kaiserin sie betrogen hatte (S.97).

P-1913 Pisarzewska

Rußlands Politik ist überwiegend in der Kaiserin Katharina personifiziert. Die russische Imperatorin will eine Stärkung Polens durch Reformen verhindern. Als Mittel sind ihr Intrigen, Bestechungen und militärische Intervention recht. Katharinas Ziel war es, Polen durch Intrigen an Reformen zu hindern. Wenn Polen so durch innere Uneinigkeit geschwächt wäre, könnte sie es leichter regieren (S.125). Katharina wird als eine vernünftige, aber machtgierige Frau dargestellt (S.116).

P-1918 Janowski

Die russische Zarin Katharina ließ ihr Militär Warschau besetzen und empfahl, den am russischen Hof erzogenen Stanisław Poniatowski, ein Familienmitglied der Magnatenfamilie Czartoryski, zum polnischen König zu wählen. (S.64f.) Katharina hetzte die Bauern in der Ukraine dadurch auf, indem sie ihnen erklärte, daß die Polen deshalb mit ihr Krieg führen, weil sie ihnen verboten hatte die Bauern in der Ukraine zum katholischen Glauben zu bekehren (S.65).

P-1921 Kisielewska

Die Zarin Katharina wußte, daß Stanisław August Poniatowski, ein Neffe der Czartoryski, ihren Wünschen nachgeben würde. Deshalb schickte sie nach dem Tode August III. russisches Militär nach Polen und diktierte, daß die Polen Stanisław August zum König wählten (S.80). Katharinas Einstellung zu Polen wird als eindeutig feindlich gekennzeichnet. Sie nutzt jede Möglichkeit ihren Einfluß zu stärken, wie beispielsweise

den Hilferuf der Konföderation von Targowica. Die russische Herrscherin wird als einzige entschiedene Feindin der Mai-Verfassung geschildert - überall sonst im Ausland wurde mit Hochachtung von der neuen Verfassung gesprochen: Nur die Zarin Katharina schaute voller Ärger auf die Wiedergeburt der polnischen Nation und befahl, die Verfassung zu vernichten. Ihrem Willen nach sollten ihr die polnischen Magnaten helfen, denen die Verfassung auch nicht gefiel (S.86). Bis in die Wortwahl ist der Schulbuchtext um ein negatives Zarenbild bemüht. So wird davon gesprochen, daß sich die polnische Nation von dem Joch der Zarin befreien will (S.84) und die Konföderierten von Targowica erkennen erst spät, daß die Zarin sie betrogen hat (S.87).

P-1922 Koneczny

Die Herrscher der Teilungsmächte werden nur am Rande erwähnt. In recht abfälligen Ton heißt es beispielsweise, daß Katharina von Rußland und Friedrich von Preußen - im Unterschied zu Maria Theresia (S.231)- sich des Raubes überhaupt nicht schämten. Die russische Zarin wird sonst nur noch im Zusammenhang mit Stanisław August genannt, da dieser fürchtete, von ihr abgesetzt zu werden.

P-1923 Smoleński

Smoleński bietet ein kritisches Bild der russischen Herrscherin, da die gleiche Imperatorin Katharina II., die beim Sieg gegen die Türken verkündete, daß sie eine große zivilisatorische Mission vollbracht habe, danach eine Nation vierteilte, die viel Blut für die Verteidigung des Christentums und der europäischen Kultur vergossen hat (S.117). In Bezug auf die erste Teilung wird lediglich betont, daß Katharina ihre Verwaltung in ihrem Teilungsgebiet einführte (S.117). Bei der zweiten Teilung wird die Zarin allerdings als die Initiatorin und Planerin geschildert; Österreich wird von ihr zum Krieg mit Frankreich motiviert, damit seine Kräfte dort gebunden sind und die Zarin selbst freie Hand in Polen haben kann. Vor Preußen hingegen fürchtete Katharina sich nicht und war bereit, es an den Gewinnen aus dem Überfall auf die Rzeczpospolita, d.h. an der Teilung Polens, zu beteiligen (S.133). Tatsächlich war die

Imperatorin mit der Beteiligung Preußens an der Teilung Polens einverstanden, da sie die Einverleibung der russischen Wojewodschaften (d.h. die Ukraine, Podolien und Wolhynien) im Blick hatte (S.135).

P-1928 Gebert

Die Zarin Katharina wird als Person nur wenig beschrieben. Unter ihrer Führung wird Rußland stark, während zu dieser Zeit Polen innerlich geschwächt ist. Die Herrscher aller drei Teilungsmächte verständigen sich über ihre Anteile untereinander. Öfter erwähnt wird Katharina in Zusammenhang mit Stanisław August, der dem Willen der Zarin wie immer hörig gewesen sei und das Schicksal des ganzen Landes in die Hand der großmütigen Siegerin gelegt habe. (Bd.III, S.33)

P-1928/29 Goldryng

Die russische Herrscherin ist nur Zusammenhang mit dem polnischen König genannt: Stanisław August Poniatowski sei Katharina II. völlig erlegen, die mit den Preußen verbündet in Polen herrschte, als sei sie bei sich zuhause. Daneben plante Katharina II. die Teilung Polens im Bündnis mit dem preußischen König (S.70).

P-1930 Dzierżanowska

Nur einmal wird im Text zu den Teilungen die russische Herrscherin persönlich erwähnt: Die Zarin Katharina habe die Konföderaten unter ihre Obhut genommen und ihnen 100.000 Soldaten zu Hilfe gesandt, die sofort in Litauen und der Ukraine einmarschierten (S.170). Persönliche Charaktereigenschaften oder politische Absichten der Zarin kommen nicht in den Blick.

P-1934 Jarosz

Katharina II. ist als Person nicht beschrieben. Sie wird lediglich genannt, als die Konföderaten von Targowica die Zarin anriefen, damit sie ihnen helfe, die Konstitution des 3.Mai umzustoßen. (S.41f.) Das zweite Mal wird sie im Zusammenhang der gemeinsamen Geländegewinne Rußlands, Preußens und Österreichs erwähnt.

P-1934 Pohoska

Die Zarin Katharina ist als Person kaum beschrieben. Erwähnt wird, daß der polnische König Stanisław August mit ihrer Unterstützung auf den Thron gelangte (S.14). Daneben wird gesagt, daß es bekannt war, daß die Zarin Katharina gegen die Reform der Rzeczpospolita und Stärkung Polens protestieren werde und man die neue Verfassung mit Waffengewalt werde verteidigt müssen (S.52). Eher ironisch werden die russische Zarin und der polnische König als „allererlauchteste“ Herrscher angesprochen (S.54).

P-1935 Bornholz

Die Zarin Katharina II. wird als Gegnerin der neuen Verfassung in Polen dargestellt, die nur auf das Ende des Krieges mit der Türkei wartete, um sich wieder Polen zuwenden zu können (S.81). Den polnischen König zwingt sie zum Beitritt zur Konföderation von Targowica. Weitergehend wird die russische Herrscherin als Person nicht charakterisiert.

P-1935 Moszczeńska

Der preußische König Friedrich II. trägt der Zarin Katharina immer wieder den Teilungsplan vor, mit dem diese die Hoffnung verbindet, daß sie ganz Polen wird beherrschen können (S.31). Die Reformen eröffneten Polen einen Weg zur Stärkung des Staates, aber das kam den benachbarten Teilungsmächten nicht gelegen. Deshalb forderte die Zarin Katharina sofort nach Abschluß des siegreichen Friedens mit der Türkei, von der polnischen Regierung die Rücknahme der Beschlüsse des Vierjährigen Sejm (S.78). Im übrigen Text wird von Rußland gesprochen, und die Person der russischen Herrscherin wird nicht näher beschrieben.

P-1937 Drewnowski

Die russische Zarin Katharina war zusammen mit Friedrich und Maria Theresia gegen eine Wiedergeburt Polens und befahl einige der Senatoren und Abgeordneten, die sich der russischen Einflußnahme in Polen widersetzten, zu packen und in die Tiefen Rußlands zu entführen. Die Konföderation von Targowica wird in Übereinstimmung mit der Zarin gegründet und Katharina verlangt dann von König und Sejm, daß die Verfassung des 3.Mai

rückgängig gemacht wird. Auch die militärische Beteiligung Preußens an der zweiten Teilung geschieht wiederum in Übereinstimmung mit der Zarin (S.37). Nur indirekt wird die Abhängigkeit des polnischen Königs von der Zarin berührt, indem gesagt wird, daß dieser auf ihren Befehl nach Grodno gefahren sei (S.42). So wird Katharina II. immer wieder als Inbegriff der russischen Politik genommen, ohne dabei aber persönlich mit ihren Charaktereigenschaften oder auch weitreichenderen politischen Absichten beschrieben zu werden.

P-1939 Martynowicz

Zarin Katharina drohte mit Krieg, wenn in Polen ohne ihr Wissen irgendwelche Veränderungen herbeigeführt würden (S.19). Auch an anderer Stelle wird gesagt, daß alle Nachbarn, aber besonders die russische Zarin, eine Stärkung Polens durch die Verbesserung der inneren Ordnung ablehnten. So befahl Katharina die Mai-Verfassung umzustößen, nachdem sie den Krieg mit der Türkei beendet hatte (S.60). Die russische Zarin wird immer wieder als Vertreterin der negativ beurteilten russischen Politik dargestellt. Über ihre Person, ihre Absichten und Charaktereigenschaften erfährt der Leser nichts. Bezeichnend ist die letzte Erwähnung im Text zu den Teilungen, wo es heißt, daß Kościuszko zwei Jahre, bis zum Tode von Zarin Katharina, im Petersburger Gefängnis verbringen mußte (S.80).

(b) Russische Darstellungen in Schulbüchern

R-1902 Kovalenskij

In seinem Text nennt Kovalenskij keine Herrschernamen. Er spricht grundsätzlich nur von Rossija, Prussija, Pol'sa oder Avstrija.

R-1902 Solov'ev

Es werden keine persönlichen Eigenschaften der Imperatorin Katharina genannt. Alleine im Verhältnis zu Stanisław August wird eine Abhängigkeit deutlich: Katharina befiehlt Stanisław August Poniatowski der Konföderation von Targowica beizutreten, was dieser auch gehorsam tut (S.278).

R-1904 Rožkov

Katharina II. wird in die Tradition von Peter dem Großen gestellt, allerdings ohne die Auszeichnung „die Große“. Auch sie will Polen keine Selbständigkeit zugestehen und setzte erfolgreich die Wahl eines Mitglieds der russischen Partei, des Grafen Stanisław Poniatowski, zum polnischen König durch (S.87).

R-1906 Ključevskij

Katharina II. begann mutig, beide von Peter dem Großen übernommenen Probleme, die südrussische und die westrussische Frage, zu lösen. Nachdem ihre unrealistischen Absichten, die Christen der Balkanhalbinsel zu befreien, fehlgeschlagen waren, klärte sich das Problem der Vereinigung Westrußlands mit Rußland durch die Vernichtung der Rzeczpospolita (S.143).

R-1908 Ivanov

Katharina wird im Gegensatz zu Peter oder auch Friedrich nicht mit der Auszeichnung „die Große“ bezeichnet, sondern nur als „imperatrix“ genannt. Allerdings zeigt Ivanov, daß sie im Falle Polens energisch agiert (S.402). Das Kapitel schließt mit dem Zitat der von ihr geprägten Gedenkmünze: „ Entrissenes habe ich zurückgebracht“ (S.405).

R-1909 Dudin

Katharina wird als Imperatrix bezeichnet. Nach Niederschlagung des Kościuszko-Aufstandes dankt Suvorov ihr warm und nennt sie die Große Katharina. Suvorov setzt sich oft für Polen ein, aber daß manche Bitten unerfüllbar sind, demonstriert er einer polnischen Delegation an dem Beispiel, daß Katharina sehr groß und Suvorov sehr klein, d.h. ohne Einfluß ist. In Bezug auf Polen wird Katharina nicht näher ins Licht gesetzt.

R-1909 Efimenko

Katharina II. war bemüht, die Popularität ihrer Politik zu erhöhen; aus diesem Grund war die Einmischung in die polnischen Angelegenheiten zum Schutz der orthodoxen Bevölkerung geeignet, Mitgefühl in der russischen Bevölkerung zu wecken und Katharinas Ansehen zu stärken (S.292). Die Notwendigkeit, daß sich Katharina II. grundsätzlich in die Angelegenheiten Polens

einmischte, folgte für Efimenko aus der ganzen Vorgeschichte (S.291). Später war Katharina gegen die Reformen, die Polen zu mehr Selbständigkeit verholfen hätten (S.295). Allerdings wird die Herrscherin nicht näher charakterisiert. Oft wird sie als Person auch ignoriert; so erwähnt Efimenko Katharina in der Beschreibung Stanisław August Poniatowskis gar nicht. Efimenko spricht lediglich davon, daß Stanisław August Poniatowski auf Wunsch der russischen Regierung gewählt und dem Petersburger Hof als abhängiger Vasall gegenüberstand (S.293).

R-1910 Davydkin

Katharina ist ohne weiteren Titel oder Attribute im Zusammenhang der Teilungen nur einmal genannt.

R-1917 Ilovajskij

Die Imperatorin Katharina II. äußerte den Wunsch, daß Stanisław August auf den polnischen Thron gewählt wird. Sie setzte dies dann mit Hilfe Friedrichs II. durch (S.58). Deutlich wird der Einfluß der Zarin auf den polnischen König dargestellt: Da Katharina es fordert, tritt Stanisław August Poniatowski der Konföderation von Targowica bei (S.62). Persönliche Charaktereigenschaften oder Attribute der russischen Herrscherin werden nicht genannt.

R-1917 Platonov

Die Imperatorin Katharina entschied mit Klarheit und Festigkeit, gegenüber Preußen neutral zu bleiben (S.353). Stanisław August, den sie persönlich kannte, wird auf ihren Wunsch zum König gewählt (S.356). Die Rechte der Dissidenten setzte sie schließlich mit Militärgewalt durch. Daß Preußen und Österreich bei der ersten Teilung polnische Gebiete ohne eigene Anstrengungen erhielten, nahm Katharina mißbilligend zur Kenntnis (S.358). Die zweite Teilung begründete die russische Herrscherin mit der besonderen Gefahr, die mit der Verfassung und damit verbunden auch mit den Greueln der französischen Revolution, einhergingen (S.364). Platonov meint, daß zwar Katharina den Titel „die Große“ selbst nicht gebrauchte und er sich auch nicht so stark in der Allgemeinheit durchsetzte, wie bei Peter dem Großen, aber eine solche Auszeichnung doch wegen der erfolgreichen Außenpolitik Katharinas berechtigt wäre.

Katharina beendete den Kampf im Süden und Südwesten positiv und holte auch von der Rzeczpospolita ihre russischen Gebiete (mit Ausnahme Galiziens) zurück. So trat die russische Politik nach der „Epoche Katharinas“ in eine neue Entwicklung ein.

R-1922 Rožkov

Katharina wird lediglich in einem Satz erwähnt, in dem sachlich geschildert wird, daß während ihrer Herrschaft drei Teilungen Polens stattgefunden haben (S.192). Weder Katharina, noch Herrscher anderer Reiche werden im Folgenden genannt oder charakterisiert.

R-1923 Pokrovskij

Da Pokrovskij die Beziehungen zwischen Polen, Rußland und Preußen stark unter wirtschaftspolitischen Aspekten darstellt, werden einzelne Personen nur schwach charakterisiert. Von der russischen Kaiserin wird nur an wenigen Stellen, so beispielsweise im Zusammenhang mit der Wahl Stanisław Poniatowskis gesprochen. Poniatowski wird als einer ihrer Günstlinge geschildert, allerdings hat sie bei seiner Wahl zum König keine entscheidende Rolle gespielt. Den Ausschlag zur Wahl hat das machtpolitische Kalkül der polnischen Schlachta gegeben. Pokrowski beschreibt danach, daß auch die persönliche Nähe des polnischen Königs zu der russischen Zarin Polen nicht geholfen hat: Als Preußen Katharina vorschlug, Polen zu teilen, stimmte Katharina gerne diesem Plan zu. Nach Meinung Pokrovskijs war es geradezu zwingend, die Gelegenheit zu nutzen, ganz Osteuropa in den Händen eines einzigen Handelskapitals [torgovogo kapitala], des russischen, zusammenzuführen (S.94).

R-1930 Zvjagincev

Das Lesebuch für die Schule, „Die Jahrhunderte und die Arbeit der Menschen“ enthält keine für diese Untersuchung relevanten Angaben. Alle Schilderungen sind allgemein gehalten, ohne historische Daten oder Personen zu benennen.

R-1931 Trachtenberg

Obwohl einige Daten und Fakten in diesem „Arbeitsbuch zur Geschichte“ genannt sind, fehlen doch auswertungsrelevante

Angaben zu den Teilungen Polens.

R-1934 Gukovskij

Katharina II. wird nur im Zusammenhang mit den Eroberungen in der Türkei genannt. Grundsätzlich wird stärker von den wirtschaftlichen Entwicklungen ausgegangen, als eine Verlaufs- oder Politikgeschichte darzustellen.

R-1936 Vanag

Katharina II. erhebt Stanisław August auf den polnischen Thron und geht auf den Teilungsvorschlag Preußens und Österreichs ein. Die zweite Teilung schlägt sie, bzw. Potemkin, selbst vor. Charakterzüge oder Titel sowie andere persönliche Merkmale Katharinas werden nicht genannt.

R-1940 Pankratova

Katharina II. wird als Person selten benannt, zumeist spricht der Text vom zaristischen Rußland oder der russischen Regierung allgemein. So wird gesagt, daß nach dem Tode August III. es der russischen Regierung gelungen sei, die Wahl Stanisław Augusts durchzusetzen. Dieser hätte in einer engen Beziehung zu Katharina gestanden (S.52). Besonders erwähnt wird Katharinas Furcht vor dem Einfluß der französischen bürgerlichen Revolution auf Polen. Ein weiteres Mal wird Katharina erwähnt, als sie auf Bitten der Konföderation von Targowica ein hunderttausendköpfiges Heer nach Polen zu Hilfe sandte (S.79). Eine Charakterisierung der Herrscherin oder persönliche Attribute, auch ihrer Politik, fehlen völlig.

(c) Vergleich der russischen und polnischen Schulbuchtexte

(i) Zarenzeit / Vorkriegszeit

In den polnischen Darstellungen wird Katharina je dreimal „cesarzowa“ und „carowa“, sowie zweimal „imperatorowa“ genannt. In den russischen Texten kommt fünfmal „imperatrix“ vor, während vier Autoren sie nur als „Ekaterina“ oder „Ekaterina II“ bezeichnen. Von allen russischen und polnischen Autoren

informiert lediglich Platonov über den ihr verliehenen Titel „die Große“.

Drei polnische Autoren stellen Katharina mit einer eindeutig negativen Polen-Haltung dar: „feindlich eingestellt“ (Janelli), „Intrigen, Bestechungen“ (Pisarzewska), „hetzte die Bauern (...) auf“ (Janowski). Vier polnische Autoren stellen das Bild einer reagierenden russischen Kaiserin dar: „sie (...) dem Drängen Preußens erliegt“ (Lewicki), Konföderierten von Targowica „baten (...) um Hilfe“ (Dmochowski), „riefen die Imperatorin zu Hilfe“ (Tatomir), „wünschte sich keine Teilung“ (Kisieleska 1908). Sachlich zwischen diesen Positionen bleibt Karejev.

Die russischen Autoren hingegen zeichnen ein zwar knappes, aber eindeutiges Bild einer energischen und im Falle Polens entschieden handelnden Herrscherin. Alleine Efimenko fällt mit einer eher relativierenden und polenfreundlicheren Haltung auf, während Platonov wiederum stärker als die übrigen Autoren die Leistung Katharinas bei der Rückführung der „russischen Gebiete“ betont.

Nur die frühen polnischen Autoren (Lewicki, Dmochowski) stellen Katharina mit einer eher neutralen Haltung zu den Reformvorhaben in Polen dar. Karejev versucht ein differenzierendes Bild zu zeichnen, indem er die Zarin in seiner Darstellung weniger radikale Reformen in Polen sogar unterstützen läßt. Drei polnische Autoren zeichnen das Bild einer vehementen Reformgegnerin Katharina (Kisieleska 1908, Janelli, Pisarzewska). In den russischen Darstellungen ist Katharinas Haltung zu den Reformen in Polen entweder nicht erwähnt (vier Autoren) oder dezent reformfeindlich geschildert. Die stärkste Zurückhaltung übt Ivanov; hier verhält sich Katharina den polnischen Reformvorhaben gegenüber fast neutral.

In der Gesamtwertung der Person der russischen Herrscherin zeichnen die polnischen Autoren ein ambivalentes oder neutrales bis leicht negatives Bild. Alleine die drei letzten Bücher dieses Untersuchungszeitraumes (Janelli, Pisarzewska, Janowski)

geben ein eindeutig negatives Urteil ab. Die russischen Schilderungen wiederum sind alle positiv gehalten; die Spanne reicht dabei von einem insgesamt leicht positiven Eindruck (Rožkov, Dudin, Davydkin) bis zu stark positiver Prägung (Solov'ev, Ključevskij, Ivanov, Ilovajskij). Hierbei ragt alleine Platonov besonders heraus und schildert Katharina als außerordentlich positive und erfolgreiche Herrscherin.

**(ii) 20-er Jahre und Stalin-Zeit
/ Zweite Republik**

In keinem der untersuchten Bücher wird die russische Herrscherin mit dem Titel „die Große“ ausgezeichnet. Fast alle polnischen Titel nennen sie Zarin oder Kaiserin, während die russischen Schulbücher ausschließlich von Katharina II. sprechen. Zwei russische Bücher, die zu den experimentellen Arbeitsbücher am Ende der 20-er, zu Anfang der 30-er Jahre gehören, erwähnen sie garnicht (Zvjagincev, Trachtenberg). Zwei polnische Autoren fallen zum einen mit der ironisierenden Bezeichnung „großmütige Triumphatorin“ (Gebert) und zum anderen mit einer etwas nachlässigen Benennung „Katarzyna rosyjska“ (Koneczny) auf.

Sehr auffallend ist die geringe Präsenz in den russischen Lehrbüchern. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, daß es in dieser Zeitperiode überhaupt nur wenige Schulbücher für Geschichte in der Sowjetunion gegeben hat. Aber auch in den vorhandenen wurde kaum Wert auf eine Beurteilung der Aktivitäten Katharinas gelegt. Während Pokrovskij zu Anfang der 20-er Jahre die Zarin, wenn auch unter den Primat der Wirtschaftspolitik gestellt, doch zumindest erwähnt, so erscheint sie dann erst wieder in den Büchern nach der Reform des Geschichtsunterrichtes Ende der 30-er Jahre (Vanag und stärker noch Pankratova). Zwei Autoren erwähnen das besondere Abhängigkeitsverhältnis von Stanisław August zur Zarin (Pokrovskij, Pankratova), keiner schildert allerdings persönliche Eigenschaften oder Absichten.

Recht unterschiedlich wird die Rolle Katharinas bei der Planung und Realisierung der Teilungen beurteilt. Eindeutig benennen die vier letzten untersuchten polnischen Bücher (Bornholz, Moszczeńska, Drewnowski, Martynowicz) den Plan Katharinas, über ganz Polen zu herrschen. Dabei gehen sie z.T. mit der russischen Herrscherin hart ins Gericht: Die Zarin befiehlt polnische Senatoren in die Tiefe Rußlands zu verbannen

(Drewnowski) oder sie droht Polen mit Krieg, wenn Veränderungen in Polen ohne ihr Wissen herbeigeführt werden (Martynowicz). In zwei frühen Büchern wird auch kritisch mit den Maßnahmen der Zarin ins Gericht gegangen: So wird sie bei Kisielewska schon 1921 eindeutig im negativen Kontext geschildert, „die Nation will sich vom Joch der Zarin befreien“ oder die Konföderierten von Targowica merken erst spät, daß „die Zarin sie betrogen hat“. Ebenso negativ schildert Smoleński 1923 das Eingreifen der Zarin, die auf ihre große zivilisatorische Leistung im Krieg mit der Türkei stolz war, gleichzeitig aber Polen, ein Land mit großen Verdiensten um die christliche Zivilisation, vierteilt.

Zwei Drittel der polnischen Autoren schildern die russische Zarin als explizite Gegnerin der polnischen Reformen und der Mai-Verfassung. Nur knapp die Hälfte der russischen Autoren erwähnt diesen Punkt und dabei auch nur sehr indirekt. Alle Textstellen lassen aber eine deutliche Dominanz der russischen Politik in Polen deutlich werden. Zwar wird von drei polnischen und zwei russischen Büchern erwähnt, daß es sich um einen preußischen Vorschlag oder Plan handelte, aber im eigentlichen Sinne bestimmend aktiv ist immer Rußland, ob positiv oder negativ beurteilt. Jeweils zweimal wird in polnischen und russischen Texten die Einladung aus Polen selbst, nämlich der Konföderation von Targowica, erwähnt.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß die Zarin in den polnischen Texten durchweg in einem negativen Licht dargestellt wurde. Aus den russischen Darstellungen ergibt sich ein anderes Bild: Zwar wird ihre Politik nicht glosiert, aber die russische Herrscherin wird nicht so explizit kritisiert, wie in den polnischen Texten und spielt insgesamt keine so exponierte Rolle als Vertreterin russischer Aktivitäten schlechthin.

c) Tadeusz Kościuszko / Aleksandr Suworov in der Forschung

Tadeusz Kościuszko war sowohl unter seinen Zeitgenossen, als auch in der historischen Rückschau ein kaum umstrittener Held der polnischen Geschichte¹⁴⁸. Er wird als bescheiden und volksnah charakterisiert und konnte so ein sehr populärer Vertreter des polnischen Freiheitskampfes werden.

Der Dresdner Sekretär der königlich - sächsischen Bibliothek, Karl Friedrich Falkenstein verfasste Anfang 1827 ein Buch über das Leben Tadeusz Kościuszkos¹⁴⁹, das in mehreren Auflagen und in drei Sprachen übersetzt, gedruckt wurde. Allerdings durfte es im Königreich Polen nicht vertrieben werden, da es sich „anmaßend gegenüber Katharina II. und ohne Wertschätzung über Paul I. äußert“¹⁵⁰ Obwohl Falkenstein sich auf eigene Gespräche mit Kościuszko stützt, geraten doch öfter positive Übertreibungen in seine Biographie¹⁵¹.

Nach wie vor eine wertvolle und quellenreiche Kościuszko - Biographie mit über 800 Seiten Umfang schrieb der Historiker Tadeusz Korzon im Jahre 1894¹⁵². Da er vorher schon eine sechsbändige Geschichte über die polnische Geschichte zur Zeit Stanisław Augusts geschrieben hatte, war er mit den Quellen

¹⁴⁸ Als Überblick über die Bewertung in polnischen Biographien vgl.: Szynder, B., Tadeusz Kościuszko 1746-1817, W-wa 1991.

¹⁴⁹ Falkenstein, K.K., Tadeusz Kościuszko, czyli dokładny rys jego życia, Wrocław 1827. Die ursprüngliche Ausgabe erschien in Leipzig bei Brockhaus im gleichen Jahr. Sowohl die deutsche, als auch die polnische Ausgabe wurden dreimal aufgelegt; die französische erreichte zwei Auflagen.

¹⁵⁰ Szynder, Kościuszko, (wie Anm.148), S.8f.

¹⁵¹ Falkenstein stellt Kościuszko als Helden eines Empfanges bei Washington in New York dar, wobei historisch nicht geklärt ist, ob Kościuszko überhaupt anwesend war. Vgl.: Szynder, Kościuszko, (wie Anm.148), S.9.

¹⁵² Korzon, T., Kościuszko. Biografia z dokumentów wysnuta, Kraków 1894.

vertraut und konnte so ein faktenreiches Werk vorlegen und die sonst weit verbreiteten positiven Übertreibungen und Huldigungen zu Gunsten Kościuszkos vermeiden. Allerdings kritisierte Korzon Kościuszko für das Universal von Połaniec, denn dieses hätte das Rechtsbewußtsein verletzt und zu Auflehnung ermuntert¹⁵³.

Sich stark auf die Materialien von Korzon stützend verfasste Feliks Koneczny aus Anlaß des hundertsten Todestages von Tadeusz Kościuszko ein Werk, durch das er - anders als Korzon - dem „abgöttischen Kult“ (Szyndler) um den Naczelnik Nahrung verschaffte. Wörtlich schrieb er: „Wo der Kościuszko-Kult endet, dort endet die Zivilisation“¹⁵⁴.

Die erste tatsächlich kritische Stimme erhob Adam Skałkowski¹⁵⁵ im Jahre 1924. Er warf Kościuszko vor, daß er trotz seiner gewissen militärischen Potentiale passiv geblieben sei, als das Volk sich während der Konföderation von Bar in den Kampf mit Moskau begab. Insgesamt spricht Skałkowski Kościuszko die Fähigkeit ab, militärische Aktionen strategisch erfolgreich zu planen - also eine Eigenschaft, die andere Historiker Kościuszko besonders zuschreiben¹⁵⁶. Damit eröffnete Skałkowski eine heftige Debatte und gab der Kościuszko Forschung durch die gleichzeitig veröffentlichten Quellen neue Impulse.

¹⁵³ Zitiert nach Szyndler, Kościuszko, (wie Anm.148), S.11.

¹⁵⁴ Koneczny, F., Tadeusz Kościuszko. Życie, czyny, duch, Poznań 1917. (2.Aufl. Poznań 1922) Zitiert nach Szyndler, Kościuszko, (wie Anm.148), S.12.

¹⁵⁵ Skałkowski, A., Kościuszko w świetle nowszych badań, Poznań 1924; Ders., Z dziejów insurekcji 1794r., W-wa 1926.

¹⁵⁶ So haben auf dem Historikertag im Jahre 1925 die Historiker Wacław Sobieski, Adam Próchnik, Stefan Truchim, Marian Kukiel, Władysław Konopczyński und Bronisław Dembiński Kościuszko als führenden Helden Polens bezeichnet. Szyndler, Tadeusz Kościuszko, (wie Anm.148), S.13.

Allerdings wurden nur wenige Kritikpunkte Skałkowskis in der weiteren Forschung bestätigt, so daß diese Darstellung Kościuszkos als Antiheld ebenso wie der Versuch der Piłsudski und der PPS nahestehenden Kreise, Kościuszko als Revolutionsführer des 18. Jahrhunderts zu bezeichnen, die Forschungsdiskussion nicht prägen konnten¹⁵⁷. Das positive Urteil zu Kościuszko änderte sich grundlegend weder in der Forschung, noch in der Volksmeinung¹⁵⁸.

Ähnlich positiv wie Kościuszko in Polen, ist Aleksandr Vasil'evič Suvorov in Rußland als Held dargestellt worden. Schon der Vater Suvorovs sei General gewesen und habe noch unter Peter I. gedient. Daher sei Suvorov schon als 12 jähriger Junge Musketier bei der Leibgarde geworden und letztendlich zum Generalissimus der russischen Armee aufgestiegen¹⁵⁹.

Suvorov wird bescheinigt, daß er eine große Rolle in der Entwicklung der Kriegskunst nicht nur in Rußland gespielt habe. Gleichzeitig wird seine distanzierte Haltung zu der herrschenden Regentschaft in Rußland deutlich gemacht. Unter anderem da er den preußischen Drill, den Paul I. in die Armee einführte, ablehnte, wurde Suvorov 1797 aus der Armee entlassen. Allerdings, bedingt durch sein überragendes militärisches Talent, wurde er für den Krieg gegen Frankreich zum Oberbefehlshaber der russischen und österreichischen Truppen ernannt¹⁶⁰.

¹⁵⁷ Śreniowska, K., Kościuszko bohater narodowy, Opinie współczesnych i potomnych, W-wa 1973, S.262.

¹⁵⁸ Beispielhaft bezeichnete der Militärhistoriker Pachoński den Naczelnik im Jahre 1986 als „ohne Zweifel beste und einzige Wahl“ für Polen. Pachoński, J.L., Kościuszko po insurekcji, Lublin 1986 (zitiert nach Szynder, Tadeusz Kościuszko, (wie Anm.148), S.14.

¹⁵⁹ Encyklopedičeskij slovar'russskogo bibliografičeskogo instituta granat, M. 1926⁷, Band 41, Spalte 205-211.

¹⁶⁰ Encyklopedičeskij slovar', (wie Anm. 159), Band 41, Spalte 207

Die Distanz zur politischen Führung wird auch in der Frage der Teilungen Polens sichtbar. So wird berichtet, daß er von den Plänen zur Teilung nichts wußte und seine Unzufriedenheit mit dem Vorgehen der Teilungsmächte nicht verheimlichte. Er versuchte auch die Zwangsmaßnahmen soweit es in seiner Macht stand abzumildern, was ihm wiederum eine hohe Popularität unter den Polen eingetragen hätte. Dies allerdings hätte zur Folge gehabt, daß er von der Zarin sehr kühl behandelt worden ist¹⁶¹.

Wie sehr die Bewertung Suvorovs vom gesellschaftlich - politischen Kontext geprägt ist, wird deutlich, wenn man den Umfang und Inhalt der Beiträge über den Generalissimus in den russischen und sowjetischen Enzyklopädien vergleicht. Im Jahre 1906 wurde Aleksandr Suvorov in der Bolšaja Encyklopedija auf einer halben Seite knapp und in nüchternen Ton vorgestellt¹⁶².

Im schon zitierten enzyklopädischen Wörterbuch des russischen bibliografischen Institutes Granat nimmt der Artikel über Suvorov schon drei volle Seiten ein. Er wird ebenso sehr als hervorragender Militärführer dargestellt, wie auch seine Moral und Lauterkeit betont werden. Deutlich wird er und seine moralische Position in den Konfliktsituationen positiver als Katharina I. oder Paul I. beurteilt¹⁶³.

In der Bolšaja sovetskaja Enciklopedia im Jahre 1956 werden dem Mitbegründer der führenden russischen Militärkunst über vier Textseiten sowie zwei Bilddokumentseiten gewidmet. Suvorov wird darin vor allem wegen seiner herausragenden und erfolgreichen Kriegskünste hervorgehoben. Zwar hätte Suvorov

¹⁶¹ Enziklopedičeskij slovar', (wie Anm. 159), Band 41, Spalte 207

¹⁶² Bol'shaja Enciklopedija. Slovar' obščedostupnych svedenij po vsem otrasljam znanija, Bibliografičeskij Institut (Mejer) v Lejpczige i Vene, Knigoisdatelskoe Tovariščestvo Prosveščenie v S.-Peterburge, SPb 1906, Bd. 18, S.97.

¹⁶³ Enciklopedičeskij slovar', (wie Anm. 159), Bd. 41, Spalte 205-211

Freiheitsbewegungen unterdrückt und sei so Sohn seiner Klasse gewesen, aber er achtete den gemeinen Soldaten und war insgesamt sehr volksverbunden¹⁶⁴.

Im Jahre 1976 war der Artikel zu Aleksandr Suvorov auf knapp zwei Seiten reduziert. Er ist nun moderater vom Ton und betont erstaunlicherweise u.a. die Menschlichkeit, mit der Suvorov Warschau eingenommen hat; darüberhinaus wird Suvorov als herausragender Militärführer gezeigt, der sich schützend und erziehend vor seine Soldaten stellt¹⁶⁵.

(a) Polnische Darstellungen in Schulbüchern

P-1901 Chociszewski
<wie Dmochowski>

P-1904 Lewicki
Kościuszkó wird erstmals als General unter Poniatowski erwähnt, der nach dem Übertritt des Königs emigriert (S.356). Danach spricht man von ihm als "allgemein bekannten Tadeusz Kościuszkó" (S.357), aber auch im Zusammenhang mit den Kampfhandlungen während des Aufstandes unterbleiben jegliche wertende Attribute. Allerdings gerät er schwerverletzt in Gefangenschaft und damit ist das Schicksal des Aufstandes entschieden, weil ohne den "Naczelnik" der Glaube verlorengegangen ist (S.359). Suvorov wird völlig wertfrei ohne jegliche Attributierung als russischer General dargestellt, der Praga im Sturm nimmt.

P-1906 Dmochowski
Nur zweimal wird Kościuszkó kurz erwähnt, Suvorov einmal. In insgesamt nur fünfzehn Zeilen wird der Aufstand und seine Niederschlagung emotionslos geschildert; weder Heldentum in Racławice noch ein Blutbad in Praga kommen vor. Es erstaunt,

¹⁶⁴ Bolšaja sovetskaja enciklopedija, Bd.41, M.1956², S.189-194.

¹⁶⁵ Bolšaja sovetskaja enciklopedija, Bd.25, M.1976, S.26 - 28.

daß weder Kościuszko noch Suvorov mit Titeln oder Attributen vorgestellt werden, wohingegen vom "General Dąbrowski" gesprochen wird (S.179).

P-1906 Karejev

Karejev spricht von dem berühmten Führer (wódz) Kościuszko (S.159), der sich erstmal bei seinem Versuch Polen vor dem Untergang durch eine innere Reorganisation zu retten, auf die Voksmassen (na masie ludowej) stütze (S.160). Zwar wird er noch zum Diktator, (S.160) aber da ist es schon zu spät, zumal auch ein Großteil der Schlachta gegen Veränderungen ist. Karejev berichtet, daß der Kampf mit einer totalen Niederlage der Polen und der Eroberung Warschaws durch Suvorov endet (S.159). Dies bleibt die einzige Stelle an der Suvorov erwähnt wird.

P-1906 Tatomir

General Kościuszko erfreute sich nicht nur wegen seiner herausragenden militärischen Fähigkeiten, sondern auch wegen seines außergewöhnlichen Großmutes und edlen Haltung allgemeiner Bewunderung. Die Biografie des „naczelnik narodu“ [Führer des Volkes] und des Helden von Racławice sowie des herausragenden Patrioten, wird ausführlich behandelt. An der Niederlage gegen Suvorov ist der zu spät kommende General Poniński schuld. Kościuszko beendet sein Leben sehr anerkannt in der Schweiz und wird von der dankbaren polnischen Bevölkerung in Krakau beigesetzt.

P-1908 Kisielewska

Die biografische Entwicklung Kościuszkos wird vergleichsweise ausführlich geschildert: erfahren durch seine Teilnahme am amerikanischen Freiheitskampf und Kämpfe in Polen selbst, wurde ihm die Regierungsleitung übergeben. Der „Naczelnik“ [Diktator] sollte die Mitglieder des Nationalrates benennen (S.369). Die erfolgreiche Schlacht bei Racławice verbreitete die Nachricht des Aufstandes schnell weiter: Polnische Soldaten kamen von überallher, um sich dem Naczelnik anzuschließen (S.370). Warschau wird nach erbitterten Kampf von den Polen erobert, und als sich erste Fälle von Selbstjustiz ereignen, macht Kościuszko Schluß mit dem „Terrorismus“. Schließlich erleidet Kościuszko eine schreckliche Niederlage bei Maciejowice, da

Poniński mit den Hilfstruppen zu spät kommt. Suvorov wird mit dem Sieg über die Konföderation von Bar erwähnt; Praga nimmt er im Sturm, wobei er ein Blutbad anrichtet.

P-1913 Janelli

Der mutige und ritterliche General Kościuszko zeichnet sich auch durch Edelmut und große Fähigkeiten aus (S.97). Der Kampf des „geliebten Naczelniks“ oder auch „höchsten Führers“ wird immer schwieriger, als sich auch die Preußen einschalten. Nach seiner Niederlage in Maciejowice bleibt er besinnungslos auf dem Felde. Den unglücklichen Kościuszko erwartete aber mit dem Untergang des geliebten Vaterlandes eine noch schmerzhaftere Niederlage (S.100). Der harte oder auch grausame Suvorov (S.100) hingegen marschierte auf Warschau, wo in Praga 8.000 Polen den Tod finden. Als die Russen [Moskale]¹⁶⁶ Praga erobert hatten, warfen sie sich auf die wehrlosen Bewohner und ermordeten sogar Frauen und Kinder (S.100).

P-1913 Pisarzewska

Kościuszko ist ein erfahrener militärischer Führer, der sich durch große Tapferkeit auszeichnet. Er verteidigt die Unabhängigkeit Polens und beteiligt alle Stände am Kampf, auch Bauern und „sogar Juden“ (S.123). Nach dem Manifest von Polaniec zieht der „Naczelnik“ seinen Generalsrock aus und ersetzt ihn von da ab mit dem Bauernkittel. Er wird nach seinem Tode als Nationalheld an einem Ehrenplatz im Wawel beigesetzt.

P-1918 Janowski

Der junge Kämpfer Tadeusz Kościuszko half im Kampf zur

¹⁶⁶ Der Begriff „Moskal“ ist nur unzulänglich mit „Moskowiter“ wiedergegeben und eigentlich ähnlich wie das russische Pendant für die Polen, „Ljach“, kaum treffend zu übersetzen. Er wurde allerdings nicht nur im negativen Sinne gebraucht, sondern Mickiewicz beispielsweise prägte den Begriff „przyjaciele Moskale“ [Freund - Moskal], vgl. Andrzej Kępiński, Geneza i funkcjonowanie negatywnego stereotypu Rosji i Rosjanina, in: Wales, Teresa (Hrsg.), Narody i stereotypy, Kraków 1995, S.154. Siehe auch: Kępiński, A., Lach i Moskal, z dziejów stereotypu, W-wa 1990.

Verteidigung der Mai-Verfassung und schlug die Russen bei Dubienka (S.68). Kościuszko mußte sich dann an drei Fronten schlagen und kam schließlich schwer verwundet in russische Gefangenschaft. Der Naczelnik wurde abgeführt und die Russen marschierten mit allen Kräften auf Warschau. Dort eroberte der russische General Suvorov zuerst die Vorstadt Praga, wo die Moskowiter mehr als zwölf Tausend Menschen ermordeten (S.69).

P-1921 Kisielewska

Tadeusz Kościuszko wird in schillerndsten Farben als Held ausgemalt. Sein Werdegang vor und nach den Teilungen wird positiv dargestellt. So wird das Manifest von Połaniec als Ergänzung der Mai-Verfassung und Beweis für das gute Wesen, die Fähigkeiten und das tiefe Verständnis des geliebten Naczelniks gesehen (S.88). Ganz anders die Darstellung von Suvorov. Er wird als hart [srogij] bezeichnet. Dies wird dann auch in dem Sturm auf Praga dokumentiert, da dort unter seiner Leitung nicht nur acht Tausend heldenhafte Verteidiger sterben, sondern die Moskowiter sogar Frauen und Kinder mordeten (S.88).

P-1922 Koneczny

Tadeusz Kościuszko ist holzschnittartig als der Held Polens dargestellt. Nachdem das Volk ihm die höchste zivile und militärische Leitung übertragen hatte, wurde Kościuszko der Befreier der Bauern von Zinsabgaben und vereinte die Polen so zu einem Volk (S.245). Ausführlich wird der Kampf Kościuszkos gegen die russischen Truppen bei Maciejowice geschildert. Kościuszko kämpft so heldenhaft, daß an der Niederlage nicht die Übermacht von 14.000 russischen Soldaten gegen 5.800 Polen schuld ist, sondern der unerfahrene Poniński, der mit den Hilfstruppen nicht zur befohlenen Zeit am vorgesehenen Ort ist. Der Text gibt eindeutig Poniński die Verantwortung an der Niederlage und führt Kościuszko als Zeugen an, der dies im Jahre 1816 bestätigt hätte (S.248). Zwar bieten die Polen 2.000 russische Kriegsgefangene für die Freilassung Kościuszkos, aber die Russen lehnen ab. Suvorov ließ einen Sturm auf die Vorstadt Warschaus, Praga zu und eroberte die Hauptstadt. In Praga richtete er ein Blutbad an. Er schonte die Frauen und Kinder nicht: Die Kosaken stachen sie auf Spieße und zerschlugen die

Köpfchen der Kinder an der Wand (S.249).

P-1923 Smoleński

Als Stanisław August der Armee befahl, zur Konföderation von Targowica überzutreten, reagierte Kościuszkos auf diese Schande mit der Demission und reiste außer Landes, von wo er von Patrioten zum Führer des Aufstandes berufen wurde (S.138). Kościuszkos wird als hervorragender General und Patriot mit einem starken und sauberen Geist [duch] beschrieben, der in sich die Rechtschaffenheit, Güte, Bescheidenheit und Selbstlosigkeit vereinigte. Auch der Kościuszkos-Aufstand in seinen politischen und militärischen Schritten erfährt eine ausführliche Schilderung.

P-1928/29 Gebert

Kościuszkos wird zum Führer des Aufstandes berufen und bei der Schilderung der Zeremonie zitiert der Text ausführlich seine Rede in Krakau. Besonders betont Gebert die Rolle Kościuszkos als Bauernbefreier. Im Kampf bei Maciejowice ist Kościuszkos die zentrale Person und als er verwundet wird, ist auch gleichzeitig das Vaterland verloren (S.32). Informiert wird allerdings nur über die Taten und Aussagen Kościuszkos. Sein Charakter, Herkunft oder Person erfahren keine nähere Erwähnung. Suvorov selbst wird nicht charakterisiert, es wird allerdings das Blutbad in Praga beschrieben: Nachdem bei der Einnahme 8.000 polnische Waffenträger getötet worden sind, erlaubt Suvorov seinen Soldaten ein weiteres Blutbad unter den Zivilisten anzurichten, bei dem mehrere Tausend umkommen und Praga in Schutt und Asche gelegt wird.

P-1928 Goldryng

General Tadeusz Kościuszkos, der durch seine Teilnahme an den amerikanischen Kriegen bekannt geworden war, wurde von der patriotischen Partei zum Führer des Aufstandes berufen. (S.75f.) Die Person Kościuszkos wird zwar nicht explizit gewertet, allerdings ist für die Niederlage bei Maciejowice nicht der „Naczelnik“ verantwortlich, sondern der zu spät kommende General Poniński. Auch Suvorov wird nicht mit persönlichen Attributen vorgestellt; erwähnt wird allerdings, daß der russische General bei seinem Einmarsch in Warschau

12.000 Bewohner niedermetzelte (S.76).

P-1930 Dzierżanowska

Der als junger und tüchtiger Krieger bezeichnete Tadeusz Kościuszko schlägt die Russen bei Dubienka. Später wird er zum höchsten Führer ernannt; hierbei verspricht Kościuszko für Freiheit, Gleichheit und Unabhängigkeit zu kämpfen, solange ihm die Kräfte reichen (S.171). Besonders betont wird der erfolgreiche Einsatz der Sensenmänner bei Racławice und der Einsatz Kościuszkos für die Rechte der Bauern. Aus Warschau vertrieb er das russische Heer (S.173). Der russische General Suvorov eroberte Praga, wo 12.000 Menschen gemordet wurden. (S.173f.) Nähere Informationen über Herkunft, Charakter oder Fähigkeiten der beiden Generäle werden nicht gegeben.

P-1934 Jarosz

Schon aus den Überschriften und Zwischenüberschriften wird deutlich, daß der Person Kościuszkos eine große Bedeutung in der Schilderung des Teilungsgeschehens beigemessen wird: „Kościuszkos Schwur“ (S.44), „Wie Kościuszko die bewaffnete Macht schuf“, „Die Regierung des Naczelniks“ (S.51), „Freude und Trauer des Naczelniks“ (S.54). Besonders betont wird die Bescheidenheit Kościuszkos und seine Verbundenheit mit den Bauern, die er zum Kampfe gewinnen wollte. Sehr ausführlich werden alle entscheidenden Schlachten des Aufstandes beschrieben und auch das Uniwersal von Połaniec wird detailliert referiert. Die Stellung Kościuszkos wird als unangefochten geschildert, da es seit vielen Jahrhunderten niemanden in Polen gegeben hätte, der eine so große Macht innegehabt hätte, wie der Naczelnik des Volksaufstandes gegen die Moskowiter. Sogar der König Stanisław August hat die Herrschaft Kościuszkos über das Land anerkannt und wollte ihm die Krone übergeben, wenn der Naczelnik und das Volk ihn nicht auf dem Thron wollten (S.51). An den militärischen Niederlagen ist Kościuszko nicht schuld, allerdings fehlt auch eine übermäßige emotionale Glorifizierung seiner Person. Suvorov hingegen kommt im Text nicht vor. Die Schlacht bei Maciejowice führt General Fersen. Warschau ergibt sich den Siegern, und ist entsetzt durch ein grausames Blutbad, das die Moskauer Soldaten

an den Bewohnern der Vorstadt Praga angerichtet haben (S.56).

P-1934 Pohoska

Im Kampf gegen die Konföderation von Targowica wird die Kriegskunst Kościuszkos gerühmt, da er es schaffte, sich in Umständen, in denen eine vollständige Niederlage drohte, zu verteidigen und die Truppen zu retten (S.53). Im weiteren Text wird Kościuszko der „Held von Dubienka, der Held des Kampfes um die Freiheit Amerikas“ (S.56) genannt. Eine besondere Betonung legt der Text auf das Engagement Kościuszkos für die Bauern; der General wird mit dem Ausspruch zitiert, daß er nicht nur für die Schlachta alleine kämpfen wird, sondern für die Freiheit des ganzen Volkes. Im Schlußsatz des Textes zu den Teilungen wird noch einmal der Gegensatz zwischen König und Naczelnik offenbart: Über den König wird nur sachlich berichtet, daß er auf den Thron verzichtete und Richtung St.Petersburg abreiste; Tadeusz Kościuszko, der Führer des Aufstandes, hingegen wurde als Kriegsgefangener weggebracht, von seiner Verwundung niedergestreckt aber im Herzen durchbohrt von der schrecklichsten Enttäuschung seines Lebens. Laut Text gingen mit ihm auch die Liebe des Volkes, Ruhm und Bewunderung der Welt (S.67). General Suworov wird als bekannt für seine Siege aber auch für seine Grausamkeit, geschildert (S.65). So wird beschrieben, daß die zügellosen russischen Truppen in die Straßen von Praga eindringen und sich auf die wehrlosen Menschen warfen, als der heldenhafte Widerstand der Verteidiger der Vorstadt von Warschau gebrochen worden war. Es sei zu schrecklichen, in der Geschichte beispiellosen, Mordszenen gekommen, die das Blutbad von Praga genannt würden (S.66).

P-1935 Bornholz

Tadeusz Kościuszko wird als die zentrale Person im Teilungsgeschehen geschildert: Er ist politisch mit der Ehrenbürgerschaft in Frankreich für sein Engagement in dem Freiheitskampf Amerikas ausgezeichnet und militärisch erfahren, was er im Kampf bei Dubienka beweist, bevor der König weitere Kämpfe durch seinen Übertritt zur Konföderation von Targowica unmöglich macht. Kościuszkos besondere Stellung wird deutlich unterstrichen, indem es nach seiner Verwundung und

Gefangennahme niemanden gab, der für diesen so wichtigen Posten würdig und geeignet gewesen wäre; sein Nachfolger war der Größe der Aufgabe nicht gewachsen (S.88). Eine besondere Rolle spielt Kościuszko für die Verbesserung der Lage der Bauern, da er hier weiter ging als die Mai-Verfassung. General Suvorov nimmt, nach einem blutigen Sturm auf Praga, Warschau ein. Näher wird der russische militärische Führer nicht beschrieben.

P-1935 Moszczeńska

Im Text wird Tadeusz Kościuszko sehr positiv dargestellt. Schon in der Beschreibung des Kampfes mit der Konföderation von Targowica wird er als hervorragender General, der durch die Teilnahme am Freiheitskampf der Vereinigten Staaten geehrt worden sei, vorgestellt (S.78). Im Rahmen einer sehr ausführlichen Beschreibung seiner Biographie wird ausgesagt, daß er auch außerhalb Polens sehr populär sei und ihm beispielsweise die französische Ehrenbürgerschaft in Anerkennung seiner Verdienste im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg verliehen worden war (S.81). Besonders setzt sich Kościuszko für die Bauern ein, die 73% der Bewohner Polens ausmachen. Unterstrichen wird seine ungewöhnliche Güte und Menschenfreundlichkeit, wie auch der breite Demokratismus, der durch den Aufenthalt in Amerika und Frankreich noch verstärkt worden ist (S.85). In den pädagogischen Fragen, die an jedes Kapitel angehängt sind, wird eine Rede Józef Piłsudskis aus dem Jahre 1932 auszugsweise wiedergegeben, in der er die Ehre preist, den Namen Naczelnik tragen zu dürfen; dies ist eine besondere Auszeichnung, da diese Bezeichnung unsterblich mit dem großen und von allen verehrten Kościuszko verbunden ist (S.87). Auch nach der Gefangennahme Kościuszkos wird geschrieben, daß der Aufstand einen Führer verloren hat, in den das Volk Vertrauen und Hoffnung gelegt hatte (S.88). General Suvorov wurde durch den türkischen Krieg berühmt. Er marschierte nach einem Sturm auf Praga, wo ein durch Grausamkeit bekannt gewordenes Blutbad stattfand, in die Stadt ein (S.88). Einzelheiten über Suvorov werden nicht berichtet.

P-1937 Drewnowski

Schon in der Schlacht von Dubienka zeichnet sich der im Kampf

um die Freiheit Amerikas erfahrene Führer Tadeusz Kościuszko besonders aus. (S.37/38) Besonderen Wert legte Kościuszko auf die Einbeziehung der Bauern und ihre rechtliche sowie soziale Besserstellung. So war seine Gunst für die Bauern bald allgemein bekannt und viele Menschen vom Lande meldeten sich in die Armee (S.40). Kościuszkos Manifest von Połaniec brachte viele Verbesserungen für die Bauern, die in der Mai-Verfassung noch nicht vorgesehen gewesen waren. Nach der Schlacht bei Racławice wurde er in Warschau wie ein Retter empfangen und nach nur zwei Tagen gelang es, den Feind zu vernichten und zu vertreiben (S.40). An der Niederlage bei Maciejowice war die nicht eintreffende Hilfe von General Poniński und die Übermacht der Russen Schuld.

General Suvorov siegte und die russischen Truppen nahmen Praga ein, wo sie ein fürchterliches Blutbad unter der Bevölkerung anrichteten.

P-1939 Martynowicz

Die militärischen Erfolge Kościuszkos werden ohne große Emotionen geschildert. Eine Aussage, daß er die Herzen seiner Untergebenen durch Güte aber auch durch die Entschlossenheit seines Vorgehens gewinnen konnte, ist im Text die Ausnahme (S.65). Allerdings wird kein Zweifel daran gelassen, daß Kościuszko sowohl politisch als auch militärisch die zentrale Figur des polnischen Freiheitskampfes war. Besonders betont wird auch sein Einsatz für die Verbesserung der Lage der Bauern, die in dem Manifest von Połaniec mündete. Schon seit frühester Jugend entwickelte Kościuszko großes Wohlwollen gegenüber den Bauern (S.71).

General Suvorov wird durch die Ereignisse in Praga beschrieben. Dort war die Rache der Sieger beispiellos: Die russischen Soldaten, ungezügelt durch ihre Vorgesetzten, gaben in einer furchtbaren Weise den verwundeten polnischen Soldaten und Offizieren den Todesstoß und warfen sich dann auf die Bevölkerung Pragas. Sie plünderten, zündeten Häuser an, ermordeten die wehrlosen Bewohner, wobei sie Frauen, Alte und sogar kleine Kinder nicht schonten (S.79).

**(b) Russische Darstellungen in
Schulbüchern**

R-1902 Kovalenskij

Der kurze Satz, daß die Revolution, an deren Spitze Kościuszko stand, niedergeschlagen wurde, ist die einzige Passage, in der Kovalenskij bei den Teilungen Polens überhaupt den Namen eines Herrschers oder Führers nennt (S.172).

R-1902 Solov'ev

Der zum Diktator und Oberkommandierenden (diktatorom' i glavnokomandujuščim') (S.279) ausgerufene Tadeusz Kościuszko ist zwar im nordamerikanischen Krieg berühmt geworden, aber in den Auseinandersetzungen mit Rußland erleidet er "Niederlagen" (S.279), oder auch "schreckliche Niederlagen" (S.279). Dennoch ist die Einschätzung der Person des polnischen Generals bei Solov'ev verhalten positiv, da seine Persönlichkeit Vertrauen und Integrationskraft ausstrahlt, die nicht ersetzt werden kann, als er in Gefangenschaft gerät.

R-1904 Rožkov

General Kościuszko erleidet eine schwere Niederlage und gerät in Gefangenschaft.

Der russische Führer Suvorov hingegen wird ohne Generalstitel genannt: Er nimmt Praga ein und erobert Warschau (S.87).

R-1906 Ključevskij

Da weder die Teilungen differenziert betrachtet werden, noch polnische Akteure oder polnische Politik außerhalb der Religionsfrage eine Rolle spielen, werden auch Kościuszko, der Aufstand und Suvorov nicht genannt.

R-1908 Ivanov

An der Spitze des Aufstandes stand ein als sehr begabt und

außerordentlich tapfer geschilderter Tadeusz Kościuszko¹⁶⁷; doch erlitten die Aufständischen trotz ihrer heldenhaften Tapferkeit eine Niederlage.

Katharina hatte ihren berühmten Heerführer Aleksandr Vasilevič Suvorov um Hilfe gebeten (S.404). Während die aufständischen Polen unter den in Warschau stationierten Russen ein grausames Blutbad angerichtet haben, wird zu Suvorov lediglich berichtet, daß er Warschau eingenommen habe; die Umstände beispielsweise der Eroberung Pragas werden nicht näher erläutert.

R-1909 Dudin

Dudin interpretiert den Beginn des Aufstandes im Jahre 1794 als in erster Linie gegen die russische Armee in Polen gerichtet. Die Polen gehen dabei besonders grausam vor: Ein russisches Bataillon sei in einer Kirche niedergemetzelt worden, als es sich unbewaffnet auf den Empfang der Heiligen Weihen vorbereitete. Insgesamt kamen an diesem Tag an die 3.000 russische Personen in Warschau ums Leben. (S.252f) Direkt im Anschluß wird der energische Kościuszko an der Spitze der polnischen Armee vorgestellt (S.253). Wenig später wird aber schon berichtet, daß er geschlagen und von Fersen gefangen genommen worden ist.

Suvorov ist hingegen die zentrale Person in dem Teilungskapitel. Er hat einen umgänglichen, fröhlichen Charakter, und ist zutiefst religiös geprägt. Sein hohes kriegshandwerkliches Können, wie auch seine Barmherzigkeit, zeigen sich beim Kampf um Praga, wo 25.000 Russen ebensoviele polnische Verteidiger der Vorstadt gegenüberstehen. Zwar wurde der Sturm zu einer blutigen Folge der Erbitterung der russischen Soldaten über das Warschauer Blutbad und über den Tod ihrer Kameraden (S.253). Aber Suvorov schützte Warschau vor seinen eigenen Soldaten, indem er die Holzbrücke über die Weichsel abbrennen ließ. Die Warschauer waren so beeindruckt, daß sie sich nicht nur ergaben, sondern Suvorov eine goldene Tabakdose mit der Aufschrift übergaben: „Warschau seinem

¹⁶⁷ Im Text ist ein Halbkörperportrait von T.Kościuszko abgedruckt, das eine halbe Seite füllt. Als Bildunterschrift ist lediglich sein Name eingesetzt.

Retter" (S.254) Suvorov beeindruckte auch Katharina, die ihn zum Feldmarschall ernannte.

R-1909 Efimenko

Der Diktator Kościuszko erleidet eine entscheidende Niederlage und wird verwundet gefangengenommen. Suvorov zerschlägt das polnische Heer und erobert Warschau. Nähere Beschreibungen der beiden militärischen Führer werden nicht gegeben.

R-1910 Davydkin

Auf die Vorgeschichte der Teilungen wird nur in Bezug auf die inneren Verhältnisse in Polen und die Religionspolitik eingegangen. Der Kościuszko-Aufstand wird nicht erwähnt. In einer Fußnote ist Suvorov genannt, der im Sturm die Hauptstadt Warschau einnahm.

R-1917 Ilovajskij

Der als Hauptbefehlshaber, Diktator und General bezeichnete Kościuszko konnte laut Ilovajskij seine militärischen Talente in der Teilnahme am Nordamerikanischen Krieg entwickeln (S.62). Beinahe wäre er nach seiner Verletzung umgebracht worden, wenn nicht jemand seiner Begleiter die russischen Soldaten aufgeklärt hätte, daß der ohnmächtige Verletzte Kościuszko sei. Am Ende des Kapitels erklärt Ilovajskij die Überlieferung für wenig glaubwürdig, daß der polnische Held nach der Niederlage seinen Säbel zu Boden geworfen und ausgerufen haben soll: <<finis Poloniae!>>.

Die Person Suvorovs wird nicht näher beschrieben; Ilovajskij berichtet nur, daß er nach einem grausamen Sturm Praga, einen Vorort von Warschau, erobert und damit den Krieg beendet (S.63).

R-1917 Platonov

Der Diktator und oberste General Kościuszko wird als einer der populärsten und talentiertesten Patrioten Polens vorgestellt. Im nächsten Satz wird beschrieben, wie in dem „Warschauer Massaker“ die in Warschau stationierten russischen Soldaten unter großen Verlusten vertrieben wurden. Platonov spricht von bis zu 2000 niedergemetzelten Soldaten (S.366). In der Entscheidungsschlacht wird später Kościuszko geschlagen und

gefangengenommen.

Graf Suvorov zählt zu den besten Generälen Katharinas und hat den Oberbefehl im Kampf gegen Kościuszko. Er erobert Praga in einem schrecklich blutigen Sturm, worauf sich Warschau ergab (S.366).

R-1922 Rožkov

Beide militärischen Führer, Kościuszko und Suvorov, sind ohne Attribute kurz erwähnt: Rožkov schreibt, daß die Anhänger der Reform in Polen begannen, geheime Gesellschaften zu gründen und bald einen Aufstand unter der Führung von Kościuszko ausriefen. Aber Kościuszko wurde von den Russen geschlagen und in Gefangenschaft genommen.

Danach heißt es im Text sachlich, daß Suvorov die Warschauer Vorstadt, Praga, einnahm und Warschau besetzte (S.192).

R-1923 Pokrovskij

Kościuszko wird nur einmal als Held des letzten polnischen Krieges genannt;

General Suvorov ist nur einmal als Eroberer von Praga erwähnt (S.95). Der Autor beschreibt offen, daß die russischen Heere viele Grausamkeiten begingen; dabei unterstreicht er die besondere Brutalität des Sturmes auf Praga (S.94).

R-1930 Zvjagincev

In der sehr allgemein gehaltenen Darstellung fehlen Angaben zu den Teilungen Polens.

R-1931 Trachtenberg

In dem „Arbeitsbuch zur Geschichte“ werden die Teilungen Polens nicht behandelt.

R-1934 Gukovskij

Zwar wird die Eroberung des größten Teils von Polen kurz erwähnt, aber nicht näher erläutert. So kommen weder Suvorov, noch Kościuszko in der Schilderung vor.

R-1936 Vanag

Der Aufstand wird von dem Diktator Kościuszko ausgerufen; nach anfänglichen Erfolgen in Warschau, wird die Aufständischenarmee durch General Fersen geschlagen und Kościuszko

gefangengenommen.

General Suvorov, der schon im Kampf gegen die Konföderation von Bar als Eroberer des Wawel erwähnt wurde, nahm dann Warschau im Sturm. Dies bleiben die einzigen und weitgehend wertfreien Informationen zu den beiden Führern.

R-1940 Pankratova

Kościuszko wird im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die Konföderation von Targowica erstmalig erwähnt; der General sei, wie andere Parteigänger der Verfassung vom 3.Mai auch, nach der Niederlage ins Ausland emigriert (S.79). Später heißt es, daß Kościuszko, Adliger von Herkunft, die Schaffung eines starken und unabhängigen, bürgerlichen Polen anstrebte. Er sympathisierte mit den Ideen der französischen bürgerlichen Aufklärer und nahm an dem Krieg der nordamerikanischen Kolonien Englands für ihre Unabhängigkeit teil (S.80). Indirekte und dann auch direkte Kritik wird an seinem Kurs geübt, indem gesagt wird, daß es nicht gelang, die Kräfte des Aufstandes in Polen und Litauen zu vereinigen, da die Führer eine unentschlossene, nicht revolutionären Taktik angewendet haben. Die revolutionären Massen in Warschau hätten daraufhin einen Aufstand organisiert und die Regierung des Verrats bezichtigt. Kościuszko hat darauf befohlen, die Anführer des Warschauer Aufstandes zu hängen. Bald wurde allerdings die Armee Kościuszkos zerschlagen und er selbst in Gefangenschaft genommen.

Der russische Führer wird nur vergleichsweise kurz genannt, indem informiert wird, daß am 24.Oktober 1794 die russischen Truppen unter der Führung von Suvorov Warschau im Sturm einnahmen (S.80).

(c) Vergleich der russischen und polnischen Schulbuchtexte

(i) Zarenzeit / Vorkriegszeit

Tadeusz Kościuszko wird in den polnischen Darstellungen fünf Mal „naczelnik“, drei Mal „general“ und je ein Mal „wojownik“ [Krieger], „wódz“ [Heerführer] und „dyktator“ [Diktator] genannt. In den russischen Texten ist er fünf Mal als

„Diktator“, drei Mal als „General“ bezeichnet. Jeweils ein polnischer und russischer Text nennen ihn nicht.

Aleksandr Suworov wird in der Hälfte der Darstellungen nur mit seinem Namen ohne weitere Titel bezeichnet. Jeweils einmal wird er als Hauptbefehlshaber und General (in polnischen Darstellungen) und als berühmter Heerführer, Feldmarschall und General (in russischen Texten) bezeichnet. Ein polnischer und zwei russische Texte erwähnen ihn nicht.

Kościuszkos ist in allen Texten, polnischen wie russischen, positiv geschildert. Besonders ragen dabei auf polnischer Seite Tatomir (Held von Racławice, Edelmut, Güte des Herzens), Janelli (Mut, ritterlicher Geist), Pisarzewska (Nationalheld) heraus. Aber auch auf russischer Seite wird ein „sehr begabter und außerordentlich tapferer Tadeusz Kościuszkos“ vorgestellt (Ivanov). Ilovajskij sieht in ihm den polnischen Helden mit militärischen Talenten, während Platonov ihn als populärsten und talentiertesten Patrioten Polens bezeichnet.

Im Vergleich zur Schilderung Kościuszkos bleibt die Darstellung Suworovs insgesamt eher blaß. Allein Janelli nennt ihn „hart“ und bringt ihn in Verbindung mit dem Mord an Frauen und Kindern in Praga. Positiv schildert ihn Ivanov als berühmten Heerführer; besonders ragt nur Dudin mit einer schillernden Beschreibung der persönlichen Charaktermerkmale Suworovs heraus.

Die Schlacht bei Racławice wird von den vier späteren polnischen Autoren erwähnt (Tatomir, Kisielewska 1908, Janelli, Pisarzewska, Janowski), während sie in den russischen Texten nicht zu finden ist. Die Vertreibung der russischen Truppen aus Warschau wird von drei polnischen Autoren neutral als erbitterter Kampf, bei dem beide Seiten Opfer hatten, geschildert. Vier russische Autoren erwähnen diesen Kampf, drei davon mit antipolnischer Tendenz (Massaker, bis zu 2.000 Tote). Auch hier ragt Dudin mit einer sehr emotionalen Berichterstattung über ein Bataillon, das in einer Kirche beim Gottesdienst unbewaffnet niedergemetzelt worden war, heraus.

Die Einnahme des Warschauer Vorortes Praga durch Suvorov wird in zwei polnischen Texten nicht erwähnt (Dmochowski, Karejev); ein Text berichtet neutral (Lewicki) und alle anderen mit negativem Duktus (Blutbad, Moskowiter ermorden mehr als 12.000 Personen). Die russischen Autoren berichten bis auf Platonov alle über den Sturm, aber erwähnen nur zur Hälfte eine grausame Komponente. Dabei wird die Grausamkeit als beidseitig (Solov'ev) oder zum Sieg notwendig (Ilovajskij, Platonov) geschildert. Alleine Dudin führt näher aus, daß die russischen Soldaten Rache für ihre von Polen ermordeten Kameraden nahmen und Warschau durch Suvorov selbst vor seinen Soldaten geschützt wurde. Hierfür dankte dann „Warschau seinem Retter“.

Zwei Merkmale sind in der Darstellung der militärischen Aspekte auffällig: Die durchgängig und nicht an Nationalzugehörigkeit der Autoren gekoppelte positive Beurteilung Kościuszkos und die damit verbundene Abkopplung der Personendarstellungen von den Kampfhandlungen. So wird in einigen russischen Texten sowohl Kościuszko, als auch Suvorov positiv geschildert (Ivanov, Dudin, Platonov), gleichzeitig aber die jeweils andere Seite der Grausamkeit in den Kampfhandlungen angeklagt (Platonov, Dudin). Eine überschäumende Ehrung des jeweiligen „Nationalhelden“ findet sich nur jeweils in einem russischen und polnischen Text (Tatomir, Dudin)

(ii) 20-er Jahre und Stalin-Zeit / Zweite Republik

In den polnischen Schulbüchern hat sich ab Beginn der 20-er Jahre die Bezeichnung „Naczelnik“, meist mit „General“ ergänzt, für Tadeusz Kościuszko durchgesetzt. In den russischen Texten ist er „Diktator“ (Vanag), „General“ (Pankratova), „Held des letzten Krieges“ (Pokrovskij) oder schlicht „Kościuszko“ (Rožkov). Interessant ist der komplette Wechsel bei der Bezeichnung von Aleksandr Suvorov: Während er in den polnischen Schulbüchern der Zwanziger Jahre noch ausschließlich nur mit seinem Namen benannt ist, erhält er ab 1930 in allen untersuchten polnischen Schulgeschichtsbüchern, mit Ausnahme von Jarosz, die Bezeichnung „General“. In den russischen

Büchern wird er teilweise General und teilweise nur mit seinem Namen genannt.

Insgesamt verwundert es nicht, daß die Bewertung Kościuszkos in den polnischen Schulbüchern sich in einer Spanne bewegte zwischen „junger und tüchtiger Krieger“ (Dzierżanowska) „geliebter Naczelnik“ (Kisielewska) und dem „Held von Dubienka“, mit dem die „Liebe des Volkes, Ruhm und Bewunderung der Welt“ ging (Pohoska). Zeitlich ist keine Entwicklung festzustellen; inwieweit auch charakterliche Eigenschaften Kościuszkos hervorgehoben oder wie intensiv der Naczelnik insgesamt gelobt wurde, schien von der persönlichen Einschätzung der Autoren abzuhängen.

Für diese eher von persönlicher Wertschätzung und nicht von zeitabhängigen gesellschaftlichen oder historischen Faktoren beeinflusste Bewertung spricht der Zusammenhang zu der Darstellung Aleksandr Suvorovs und des Sturmes auf Praga. Sobald ein Autor ausführlich von dem Held, dem geliebten Naczelnik Kościuszkos spricht, wird in gleicher Weise emotionalisiert der „harte Suvorov“ beschrieben, der zuläßt, daß die Moskowiter Frauen und Kinder morden (Kisielewska); wenn einerseits von dem Helden Polens gesprochen wird, der die Menschen zu einem Volk eint, dann richtet auf der anderen Seite Suvorov in Praga ein Blutbad an, in dem die Kosaken Frauen und Kinder auf Spieße stechen (Koneczny).

Allerdings gibt es auch sachliche und wenig emotionalisierte Darstellungen Kościuszkos gepaart mit illustrierend brutalen Schilderungen des Sturms von Suvorov auf Praga (Martynowicz); aber auch die andere Variante ist vertreten, nämlich der überwältigend positiven Darstellung Kościuszkos bei nur knapper Erwähnung Suvorovs (Moszczeńska).

Beachtenswert sind –trotz ihrer Knappheit – die Erwähnungen in den russischen Schulbüchern. So schildert Rožkov sachlich und kurz den Verlauf mit Niederlage Kociuszkos und Sieg Suvorovs. Pokrovskij, bekannterweise gegen jeglichen Nationalismus eingestellt, nennt Kościuszkos einen Helden und geißelt die russische Brutalität beim Sturm auf Praga. Die nächste

Erwähnung ist erst wieder nach den „faktenfreien“ Arbeitsbüchern in einer weitgehend wertfreien Schilderung bei Vanag. Eine eindeutige Position ist dann bei Pankratova erkennbar, die die unentschlossene, nicht revolutionäre Taktik des Führers von adliger Herkunft, Kościuszko, kritisiert, da er die Führer des revolutionären Aufstandes in Warschau hängen läßt. Suvorovs Sturm bleibt bei Pankratova wertfrei.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß durch die Person Kościuszko in den polnischen Darstellungen emotionale Schilderungen unterschiedlicher Intensität motiviert werden, die in keinen zeitlichen Kausalzusammenhang positioniert werden können. Die wenigen russischen Bewertungen lassen sich hingegen der voranschreitenden Ideologisierung der Geschichtswissenschaft – nach der die Historie negierenden Zwangspause Ende der Zwanziger/Beginn der Dreißiger Jahre – zuordnen.

2. Verantwortung für die Teilungen als Forschungsproblem

Die Frage, wieso es zu den Teilungen Polens gekommen ist, wurde in der historischen Literatur entsprechend der eigenen Position mit außenpolitischen und innenpolitischen Faktoren in der Entwicklung Polens erklärt.

In russischer Sicht zielte die Politik Katharinas darauf ab, die politische und militärische Beherrschung Polens aufrecht zu erhalten. Zu diesem Zwecke ist beispielsweise die Wahl Stanisław Augusts zum König betrieben worden, der als Garant für den russischen Einfluß in Polen gesehen wurde; aus dem gleichen Grund wurde die Verfassungsgarantie zur Beibehaltung des die Entwicklung in Polen lähmenden „liberum veto“ ausgesprochen¹⁶⁸. Hintergrund des russischen Interesses an einem schwachen Polen war der Schutz der Westgrenze des Imperiums und die Heimholung ehemals russischer Gebiete. Die Teilungen Polens

¹⁶⁸ Sbornik Rossijskogo Istoričeskogo Obščestva, Bd.51, SPb 1886, S.82-101.